

# Siddhartha und Hermann Hesse als Lehrer der Humanität

---

Jelaš, Deni

Master's thesis / Diplomski rad

2024

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:162:077174>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-27**



**Sveučilište u Zadru**  
Universitas Studiorum  
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

[University of Zadar Institutional Repository](#)



Sveučilište u Zadru  
Odjel za germanistiku  
Sveučilišni diplomski studij  
Njemački jezik i književnost; smjer: nastavnički



**Siddhartha und Hermann Hesse als Lehrer der  
Humanität**  
Diplomski rad

Zadar, 2024.

Sveučilište u Zadru  
Odjel za germanistiku  
Sveučilišni diplomski studij  
Njemački jezik i književnost; smjer: nastavnički

Siddhartha und Hermann Hesse als Lehrer der Humanität

Diplomski rad

Student/ica:

Deni Jelaš

Mentor/ica:

Prof. dr. sc. Tomislav Zelić

Zadar, 2024.



## Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Deni Jelaš**, ovime izjavljujem da je moj **diplomski** rad pod naslovom **Siddhartha und Hermann Hesse als Lehrer der Humanität** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 30. rujna 2024.

# Inhalt

1. Einführung .....	1
2. Die Religiosität in der Familie Hesse und ihr Einfluss auf den Autor.....	3
2.1 Der Gemeinde und der Humanität zu dienen.....	3
2.2 Die Vater-Mutter Welt .....	4
2.3 Religiöser Einfluss wird mit der Erforschung von J. W. Goethe bereichert ..	5
2.4 Der Roman Siddhartha .....	6
3. Siddhartha und Hermann Hesse als Lehrer der Humanität .....	8
3.1 Der Weg eines Vorbilds .....	8
3.1.1 Die indische Philosophie .....	9
3.1.2 Buddha der Reformator .....	13
3.2 Einmal waren die Dichter die Lehrer der Humanität.....	16
3.2.1 Die Kindermenschen.....	17
3.2.2 Die Symbolik des Waldmenschen und des Flusses .....	20
3.3 Der westöstliche Dialog .....	22
3.3.1 Autonomie als Ideal .....	25
3.3.2 Die Symbolik der Tausendfältigkeit und des Lachens .....	27
3.4 Eine indische Dichtung .....	30
4. Schlusswort .....	34
5. Literatur .....	37
6. Zusammenfassung .....	38
7. Sažetak .....	39
8. Summary .....	40

## 1. Einführung

In der Interpretation des Romans *Siddhartha*, von dem Schriftsteller Hermann Hesse geschrieben, werden wichtige Informationen, die in dem Werk nicht deutlich dargestellt sind, näher betrachtet, denn sie führen dazu, ein besseres Kenntnis über den Autor und seine Umgebung zu haben. Mit Erforschung dieser Informationen besteht die Möglichkeit, die Tiefe des Werks besser zu verstehen und zu sehen, was für eine Botschaft und welchen Wert dieser Roman für die Gesellschaft haben könnte. Am Anfang der Analyse werden der Autor selbst und seine Herkunft dargestellt, um zu sehen, zum welchem Grad er selbst in diesem Roman mit einbezogen ist. Von einer großen Bedeutung ist Hermann Hesses Familie und ihr Einfluss auf seine Persönlichkeit, vor allem bekommt die Familie an Bedeutung, wenn die Möglichkeit besteht, ihre Werte und allgemeine Situation, die in ihrer Umgebung anwesend war, in diesem Roman zu erkennen. Wenn man über Hermann Hesse Erweiterung als Person mehr erfahren möchte, dann ist es wichtig auch seine Vorbilder zu kennen und was für Werte und Meinungen sie darstellten, aber vielleicht noch wichtiger zu erwähnen wäre, die persönlichen Schwierigkeiten, die er überwinden musste. Wenn man noch den Zeitraum der Entstehung dieses Romans in die Betrachtung nimmt, dann eröffnet sich die Möglichkeit, die Figuren im Roman vielleicht konkreter, mehr real kennenzulernen, und auch den Weg der Hauptfigur mit dem Weg des Autors zu vergleichen.

Im Hauptteil der Analyse, wo der Wert auf einer persönlichen Interpretation der Botschaft liegt, werden verschiedene Quellen außerhalb des Romans, die aber eng mit der Handlung und der Atmosphäre des Romans in Beziehung stehen, hervorgebracht. Im ersten Schritt wird erforscht, warum man die Hauptfigur Siddhartha als ein Menschenvorbild betrachten konnte, welche Werte er darstellt in Bezug auf alle anderen Figuren, und in welcher Beziehung Siddhartha aus dem Roman mit der historischen Person Buddha steht. Der Roman berührt ständig ein wichtiges Thema, wichtig für diesen Zeitraum, aber leicht konnte man sagen, wichtig auch für heute, denn es geht um die Lehren über Humanität und wessen Rolle und Aufgabe es war. Dieses Thema erweitert sich, als die Hauptfigur die Welt der Lehren verlässt und sich der Welt der Lüste nähert. Deshalb wird im nächsten Teil der Arbeit die Symbolik der wichtigen Figuren betrachtet. Die wichtigsten Figuren außerhalb Siddhartha, sind Kamala, der Waldmensch Vasudeva und der Kaufmann

Kamaswami. Alle drei bereichern die persönliche Erweiterung Siddharthas und stellen verschiedene Philosophien des Lebens dar. Ihre starke Symbolik eröffnet wichtige Fragen für Hermann Hesse selbst, für seine Gesellschaft und allgemein für die Menschheit. In Bezug auf die persönliche Ebene wird in der Analyse Hermann Hesses Konflikt mit seinem Vater näher betrachtet, und eng damit in Beziehung steht auch die Frage der Autonomie als Ideals, auch die Möglichkeit, einen westöstlichen Dialog zu erschaffen. Als man zu der dritten Lebensphase der Hauptfigur Siddhartha kommt, wo sich das Phänomen des Lachens und *die Tiefe der Tausendfältigkeit* erheben, bekommt man auch die Antwort auf diese wichtigen Fragen.

Als letzter Teil der Analyse werden der Hintergrund der Entstehung des Textes und die Struktur näher betrachtet. In diesem Teil der Arbeit wird beobachtet, inwiefern Hermann Hesse die indische Tradition ehrt, aber auch mit welchen künstlerischen Elementen er eine neue Version der indischen Welt erstellte.

## 2. Die Religiosität in der Familie Hesse und ihr Einfluss auf den Autor

### 2.1 Der Gemeinde und der Humanität zu dienen

Etwas über Hermann Hesses Familie zu erwähnen ist von großer Bedeutung, denn gleich wie bei der Figur Siddhartha aus dem Roman kann man nicht seinen ehrenwürdigen Vater und den Brahmanismus auslassen. Hermann Hesses Eltern und Großeltern hatten einen wichtigen Einfluss auf ihn, denn sie erstellten eine Umgebung, die durch eine reiche und verschiedene Religiosität erfüllt war. Seine Mutter ist in Indien geboren, denn ihr Vater war ein Indologe und Missionär. Er wollte das Evangelium in den indischen Kolonien verbreiten. Dieser Großvater war nach der Suche des Urquells, und er tat es zwar in der Vielseitigkeit der Sprachen der theologischen Bücher, die er studiert hatte, interessant ist, dass Hermann Hesses Vater die Biografie über den Großvater Gundert geschrieben hatte, und in einem Teil vergleicht er ihn mit einem Fluss, der sehr langsam fließt. Der Wert der Sprache und des Flusses wird in dem Roman hervorhebt. Es sind sehr wichtige Elemente, die einen Einfluss auf die Figur Siddhartha haben. Der andere Großvater ist nicht nach der Suche der Einheit des Geschehens, sondern er wird beschrieben als jemand, der sich dem Lernen über die Menschen und der Natur übergibt, und als jemand, der ihre Milde sehr schätzt. Sicherlich kann man auch diesen Wert in dem Roman *Siddhartha* sehen und es als einen wichtigen Teil Siddharthas Veränderung erkennen.<sup>1</sup> Die Ansichten von Hermann Hesses Eltern unterscheiden sich nicht von den pietistischen Ansichten des Großvaters Gundert. Johannes Hesse war ein Missionär im Dienst bei Gundert, denn er suchte damals eine Gemeinde, um sein eigenes starkes Ich zu beruhigen. Man glaubt, um ein Missionär zu sein, befördere eine volle Hingabe, eine starke Entschlossenheit. Diese Idee der vollen Hingabe zu einer Lehre ist sehr diskutabel in dem Roman *Siddhartha*, denn eine solche Entschlossenheit bemerkt man bei vielen Figuren, aber Siddhartha gibt sie auf. In der Biographie, geschrieben von Hugo Ball, erhebt sich in diesem Punkt ein interessanter Konflikt, und zwar der Konflikt zwischen *sich selbst ein Sinn zu sein* und *ein Teil einer Gemeinde zu sein*. Beide Wege sind in dem Roman anwesend, aber auf eine Art, dass sie sich beeinflussen und erweitern. In dieser geistlichen Atmosphäre lebt Hermann Hesse, in einer Atmosphäre des Pietismus und Brahmanismus, in einer Atmosphäre, die verschiedenen Kulturen verbinden möchte,

---

<sup>1</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, Šareni dućan, Koprivnica, 2018, S.5-10.



aber auch innerhalb des Christentums eine Brücke zwischen Luthers Reformation und der Kirche erbauen möchte.<sup>2</sup> In dem Roman, der Träger solcher Atmosphäre des geistlichen Erwachens, und derjenige der die Dualität verbindet, ist der rebelle Sohn Siddhartha und nicht die älteren und verschiedenen Lehrer, die in dem Roman vorkommen. Ähnlich sieht es aus in Hermann Hesses realem Leben. Die Eltern, die der Gemeinde und der Humanität dienten und viel beitrugen, schafften es nicht, eine Beziehung voll von Verständnis, Liebe und Unterstützung zwischen sich und ihrem Sohn zu erbauen.

## 2.2 Die Vater-Mutter Welt

Während man näher Hermann Hesses Leben in dieser Biographie betrachtet, bekommt man auch eine bessere Einsicht, was für einen Einfluss eine streng geistliche Erziehung auf seine Kindheit, und allgemein auf seine Persönlichkeit, hatte. Seine Mutter beschreibt kleinen Hermann als ein kluges Kind, sehr lebendig und neugierig, aber auch starrköpfig und eigensinnig. Seine Erziehung stellte ihr viele Sorgen, denn schon als Kind fühlte er sich gleichberechtigt und wollte seinen eigenen Willen nicht unterordnen. Wegen seines frühen Bewusstseins geriet er oft in den Konflikt mit seinem Vater und war auch dafür bestraft, denn seine Eltern hatten immerhin die Autorität behalten, vor allem der Vater. Die Autorität seines Vaters hatte negative Wirkungen auf Hermann Hesses Persönlichkeit gehabt, als er ein Kind war. Sie verursachte ein Gefühl der Scham, ein Gefühl der Unterordnung und die Angst. Seine Mutter, an anderer Seite, war in einem Teil dieser Biographie sehr interessant beschrieben, zwar als eine Frau, die ihr ganzes Wesen dem Gott widmete und seine Werte am meisten schätzte. Sie erlaubte keine Wildheit und keine unkontrollierten Gefühle, sie war sogar als kalt beschrieben. Zu seiner Mutter hatte er aber eine mildere Beziehung, denn man sieht, dass Hermann mit ihr über die Liebe und die Achtung sprach. Er fühlt sogar eine Scham wegen seines starrköpfigen Benehmens. Zu seiner Mutter verbindet ihn auch die Welt der Fabeln. Schon als ein kleines Kind zeigt er ein intensives Interesse für die Fabeln, vor allem für diejenige, die von den Königen erzählten, und in diesem Punkt sieht Hugo Ball, dass kleiner Hermann schon eine Ahnung besaß, für etwas Großes vorbestimmt zu sein. Die Fabeln waren auch wichtig, weil sie von seiner Mutter erzählt waren. Er konnte nie seine Mutter für sich haben, oder als meistens geliebte von ihr sich fühlen, denn ihre Pflicht war allem gleiche Liebe zu zeigen

---

<sup>2</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, Šareni dućan, Koprivnica, 2018, S.15-19.

und sich um alle Kinder zu kümmern. Aber sie zeigte in ihren Schriften, dass Hermann für sie besonders war und ihr viele Sorgen machte. Hermanns Vorbestimmung in den Augen seiner Eltern war, für einen Theologen zu studieren, weil er dafür begabt war und weil es nicht teuer gewesen war, aber Hermann selbst wollte ein Schriftsteller werden. Die Periode, als er sein Familienhaus verlassen hatte und als er über seine Vorbestimmung nachdachte, hinterließ in seiner Person eine Wunde, denn man bekommt den Eindruck, dass er sehr lange Zeit nicht von den anderen akzeptiert worden ist und auch keine Unterstützung bekam. Die Vorbestimmung seiner Eltern zu folgen, und seine eigenen Wünsche zu unterdrücken, würde bedeuten, dass keine Veränderungen und keine Seligkeit für Hermann Hesse bevorstehen. Wenn man die Biographie des Autors und auch sein Roman *Siddhartha* betrachtet, erheben sich die Veränderung und eigener Wunsch als mächtige Substanzen, die am Ende *zum Finden* führen können, und die Gefahr vermindern, ständig sich im Stand *des Suchens* zu befinden.

### **2.3 Religiöser Einfluss wird mit der Erforschung von J. W. Goethe bereichert**

Eine wichtige Information in Bezug auf seine Umgebung ist, dass er immer mit den Büchern umgeben war, während seiner Kindheit in seinem Familienhaus und auch während seiner Jugend als er auf der Universität als Buchhändler arbeitete. In dieser Zeit fing er an, intensiv Goethe zu studieren, einem, der die Eigensinnigkeit, die Autonomie und die Selbsterziehung als ein Ideal hervorhob. Hermann Hesse gilt als einer, der sich ausschließlich mit seiner eigenen Person befassen möchte, und er galt als einer, der es am besten tat, denn er überprüfte alle Ecken seiner Seele. So kann man in seinem Leben wie auch in der Literatur verschiedene Emotionen bemerken. Er zeigt die Bosheit, die Bissigkeit, den Zweifel, aber er bleibt auch immer der Sentimentalität treu. Deswegen ist seine Literatur auch mit der Liebe und dem Verständnis ausgefüllt. Er ist jemand, der sich in der Alleinsamkeit, der Ablehnung der Außenwelt befindet, aber auch einer, der die Gesellschaft der Leute genießt, und versucht sich der Welt zu öffnen. Wegen seiner Sentimentalität und als jemand der seiner Welt und der Wahrheit treu blieb, litt er viel, er zeigte auch eine Neigung zum Selbstmord und der Neurose. Er litt viel als seine Gemeinde, seine Leser ihn als einen Verräter beschuldigten, weil er öffentlich gegen die Politik des Kriegs war, er litt wegen des Todes seiner Eltern, wegen seiner unglücklichen

Ehe, der Krankheit seines Kindes, aber am Ende bleibt er immer eine religiöse Seele und in ihr sucht er ständig die Schuld und das Heilmittel.<sup>3</sup>

## 2.4 Der Roman *Siddhartha*

Der Roman *Siddhartha* ist im Jahr 1922 beendet und veröffentlicht, aber Hermann Hesse schrieb einen Teil des Romans, bis zu der Szene als Siddhartha neben den Fluss einen Selbstmord begehen möchte, schon im Jahr 1919, aber machte da eine Pause. Nach den Wörtern von dem Autor selbst liegt der Grund dafür in der Sache, dass er die Figur Siddhartha damals noch nicht als einen Sieger der entfesselt sehen konnte.<sup>4</sup> Diese Behauptung kann man aus manchen Perspektiven beobachten, denn Hermann Hesse wird als Autor beschrieben, der in seinen Werken mehr versteckte Motive und die Widersprüche benützt als eine bewusste und konkrete Meinung. In diesem Fall würde eine *bewusste und konkrete Meinung* bedeuten: Er brauche noch eine erweiterte Studie der historischen Person Buddha, denn dieser Roman ist die Darstellung des Buddhas und seiner Lehre, aber *versteckte Motive* kann man doch in seinem persönlichen Leben finden. In diesem Zeitraum, erlebt Hermann Hesse selbst eine Lebenskrise und versucht, als ein Sieger daraus zu kommen. Das ist die Periode nach dem Ersten Weltkrieg, bevor starb auch sein Vater. Damals endete seine Ehe und seine Kinder waren den Familienfreunden überlassen. Hermann Hesse blieb damals allein und begann wieder seine Seele zu erforschen und begann über seine eigene Gesundheit zu denken. In den Kapiteln, die nachkommen, schafft es Hermann Hesse, eine Dualität zu vereinigen, baut in seinem Werk die gewünschte Harmonie ein, und man kann eigentlich nicht sicher sein, ob es um den Autor selbst, eine historische Person oder die Menschheit allgemein geht. In diesem Zeitraum war Hermann Hesses Kunst nicht voraussehbar, und eigentlich war *der Sieger Siddhartha* das, was man vielleicht nicht erwartet hatte, denn damals ist seine Kunst konkreter geworden, der Autor kam aus der Anonymität raus und fing an, sich anzuvertrauen. Es hat sich eine innere Welt hervorgehoben, mehr unheimlich als idyllisch, denn seine inneren Konflikte kamen heraus und als ein immer anwesendes

---

<sup>3</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, Šareni dućan, Koprivnica, 2018, S.32, 38- 41, 45,65, 71-75.

<sup>4</sup> Bhabagrahi Misra (1968), „An analysis of Indic tradition in Hermann Hesse’s *Siddhartha*”, in: *Indian Literature*, H. 11. S. 111-123.

Thema war die Schwierigkeit, sich der Gemeinde anzupassen. Dieser Roman unterscheidet sich von anderen Werken aus dieser Zeitspanne, den Werken wie *Demian*, *Steppenwolf* und *Klingsor*. In *Siddhartha* bemerken man, dass von einer großen Wichtigkeit die Frage der Religiosität ist, aber in dem Sinne, wie Hermann Hesse es einmal schön formulierte: “Die Lehre Jesus und die Lehre Lao Tses, die Lehre der Veden und die Lehre Goethes sind in dem, worin sie das ewig Menschliche trifft, dieselbe. Es gibt nur eine Lehre. Es gibt nur eine Religion.“<sup>5</sup> Deshalb kann sich der Roman in verschiedenen Sphären verbreiten und viele Interpretationen haben in Bezug auf die Botschaft.

---

<sup>5</sup> Johannes Malthaner (1952), „Hermann Hesse. Siddhartha“, in: *The German Quarterly*, H. 25, S. 103-109.

### 3. Siddhartha und Hermann Hesse als Lehrer der Humanität

#### 3.1 Der Weg eines Vorbilds

In dem ersten Teil des Romans sieht man wie Hermann Hesse die Hauptfigur Siddhartha zu einer Erkenntnis führt, aber es ist nur eine momentane Erkenntnis, es ist nicht die endgültige Vollendung eines Heiligen, der zu dem Stand der Liebe und des Friedens gekommen ist. Während der ganzen Geschichte, bis zu dem Moment des großen Erlebens der Liebe und des Friedens am Ende des Romans, ist die innere Welt Siddharthas durch die Gefühle des Spotts, der Verachtung und ein Gefühl, dass alles nach einer Lüge stank, gestört. Von diesen Gefühlen kann er sich nicht befreien, es ist auf jedem Weg, den er als junger Mann wählt, anwesend. Während man Siddhartha als einen Brahmanensohn, als einen Samana und am Ende auch als einen der Buddhas Lehre angehört hat, betrachtet, bemerkt man überall diese negativen Gefühle, die die Seligkeit stören. Eine ehrenwürdige Charakteristik von Siddhartha, die man einsieht, ist, dass er nicht die Schuld in den anderen sucht, sondern vermutet, die Schuld sei in seiner eigenen Persönlichkeit. Obwohl Siddhartha die Schuld in seinen Ich sucht, man bemerkt, dass auch alle anderen Figuren, die in den ersten Teil des Romans vorkommen, von denselben Gefühlen leiden. Der ehrenwürdige Vater von Siddhartha, die alten Asketen und auch der Schatten Govinda, müssen noch einsehen, dass ihre idealen Lehren eine Gefahr, sich nicht von den Gefühlen des Spotts und der Verachtung befreien zu können, darstellen. Die Dualität, die sich in dem ersten Teil des Romans erhebt, ist eine, die auch Hermann Hesses Leben gekennzeichnet hat, zwar die Dualität zwischen dem Lernen und dem Wissen, oder wie es Hugo Ball definierte, ein Konflikt zwischen *sich selbst ein Sinn zu sein* und *ein Teil einer Gemeinde zu sein*. In dem Gespräch zwischen Siddhartha und seinem Freund Govinda, sieht man deutlich wie Siddhartha an die Lehren zweifelt: “Es gibt, o mein Freund, nur ein Wissen, das ist überall, das ist Atman, das ist in mir und in dir und in jedem Wesen. Und so beginne ich zu glauben: dies Wissen hat keinen ärgeren Feind als das Wissenwollen, als das Lernen.“<sup>6</sup> Dies wichtige Erkenntnis in dem ersten Teil des Romans ist mit dem Wort *Erwachen* angedeutet. Es stellt die endgültige Entscheidung dar, von den Lehren und Lehrern einen Abschied zu nehmen. Siddharthas Entscheidung

---

<sup>6</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1970, S.368-369.

urteilt nicht, ob die Lehren gut oder schlecht sind, sondern es geht um seine innere Stimme, die er folgen muss. Als Siddhartha Abschied von seinem Vater, von den Asketen, von seinem Freund und von Buddha nimmt, sieht man, wie zwischen den Figuren sich die Meinungsunterscheidung hervorhebt, die in dem Roman als die Ursache des Spotts und der Verachtung erscheint. Aber seine Stimme zu folgen bewirkt in Siddhartha die nicht so oft anwesende Seligkeit. Deswegen symbolisiert solche Art, sein Leben zu leben, den richtigen Weg, und für Siddhartha auch einen nötigen. Alle Erkenntnisse, die nachkommen werden, wären nicht möglich gewesen, falls Siddhartha sich hier nicht wie ein Sieger benommen hätte. Das Benehmen eines Siegers ist, sein Schicksal zu folgen, auch wenn die anderen es nicht unterstützen, aber auch etwas zu tun, was sich anderen nicht trauen. In Wirklichkeit verlässt Siddhartha nicht komplett die Lehre, sondern nimmt alles, was er gelernt hat, mit sich in die Welt der Lüste und verbindet, auf den ersten Blick, zwei komplette Gegenteile.

In dem ersten Teil des Romans führt uns Hesse in die indische Welt und Philosophie ein, denn es ist die Welt von seinen Eltern und Großeltern. Sie haben eine lange Zeit in Indien als Missionäre protestantischen Christentums verbracht. Die erlebte Atmosphäre und die Kenntnisse der Traditionen haben sie auch in das Familienhaus übergebracht. Hermann Hesse selbst machte die Reise nach Indien, um das erlernte mit seinen eigenen Augen zu sehen. Diese Erfahrung bewirkte ein neues Religionsverständnis, und dieses fruchtbare Erkenntnis ist in dem Roman *Siddhartha* dargestellt, um eigene innere Konflikte zu regeln aber, auch einen west-östlichen Dialog zu erschaffen. Für Hermann Hesse ist es möglich, dass sich verschiedene Religionen und Philosophien des Lebens ergänzen, und in diesem Punkt scheitern viele Figuren in dem Roman.<sup>7</sup>

### 3.1.1 Die indische Philosophie

Am Anfang der Geschichte sehen wir Siddhartha als einen gehorsamen Sohn, dessen Vorbestimmung, ein Weiser zwischen den Brahmanen zu sein, war. Solches Leben forderte von ihm, in den Diskussionen teilzunehmen, weise Bücher zu lesen, seine Sünde in dem Fluss zu waschen, sich anständig zu benehmen, lautlos das heilige Wort Om zu sprechen und im Inneren seines Wesens den Atman zu erkennen. Das Zweifel an solchem Leben erhebt sich in Siddhartha mit rechtfertigtem Grund, denn, obwohl es als ein

---

<sup>7</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Ulm, 1980, S.2.

ehrenwürdiges Leben bezeichnet ist, bedeutet es noch nicht, dass es die Freude und Seligkeit bei dem Folgern solcher Lebensart hervorbringt. Selbst der geschätzte Vater gibt es zu, als Siddhartha dem Weg der Asketen folgen wollte: "Du wirst, in den Wald gehen und ein Samana sein. Hast du Seligkeit gefunden im Walde, so komm und lehre mich Seligkeit. Findest du Enttäuschung, dann kehre wieder und laß uns wieder gemeinsam den Göttern opfern."<sup>8</sup>

Das *Opfern* kann man schon als ein schweres und ernstes Wort bezeichnen und auch als eins, das einen Menschenvorbild darstellen kann. Aber in diesem Roman neigt dieses Wort vielmehr zum etwas Schwachen und zum jemandem, der unterdrückt ist. Der Vater schätzte die alte Religion, die Weisheit der Brahmanen, aber man sieht das es ihn hinderte, seinen Sohn gehen lassen zu können, bis ihm klar wurde, Siddhartha wird nicht aufgeben. Seinen Willen durchzuführen fördert von Siddhartha viel Mut und Entschlossenheit, aber der allwissende Autor zeigt uns es gab keine andere Möglichkeit, denn die innere Stimme Siddharthas ahnte, dass die Lehre ihm nichts Neues mehr zeigen kann. "Waren nicht die Götter Gestaltungen, erschaffen wie ich und du, der Zeit untertan, vergänglich? War es also gut, war es richtig, war es sinnvolles und höchstes Tun, den Göttern zu opfern?"<sup>9</sup> Als wir den inneren Gedanken Siddharthas folgen, erhebt sich stets der Wert des Ichs, statt der Wert der Götter. Selbst die heiligen Verse in den Upanishaden des Samavedas deuten an den inneren Wert: "Deine Seele ist die ganze Welt."<sup>10</sup> In diesem Punkt erhebt sich eine Ironie, denn es sieht so aus, dass die Brahmanen nicht wirklich die Weisheit in ihren Versen verstehen, denn die Verse fordern sogar von den Menschen ihre innere Stimme zu folgen, oder am wenigsten die Antworten in seinem Ich zu suchen. Siddhartha wird von seinen Eltern als ein zukünftiger Fürst gesehen, als ein Vollendeter, aber immer haben sie sich es vorgestellt er wurde es als ein Brahmanensohn erreichen, und als jemand, der die Werte der Brahmanen folgt. Niemals konnten sie sich es vorstellen, er erreicht solch einen hohen Stand, durch verschiedene Wege, die er in seinem Leben gegangen ist, und zwar den Weg eines Asketen, auch als jemand, der die Lehre Buddhas gehört hat oder als einer der ein Opfer in der Welt der Lüste geworden ist. Aber die Erzählung zeigt uns, es ist die einzige Möglichkeit. Also die Lehre des göttlichen Atmans,

---

<sup>8</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op. zit., S.363.

<sup>9</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S.357

<sup>10</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S.358

obwohl es in den heiligen Versen, in seinen Urquell nicht so will, verursacht den Spott und Verachtung bei den Brahmanen und so auch bei dem Vater von Siddhartha gegen den Samanas, genau so konnte es gegen Buddhas Lehre denselben negativen Gefühlen verursachen, und vor allem verursacht es eine Verachtung gegen die Sünder und diejenigen, die ihren Leben nicht anständig führen, sogar zu *den Kindermenschen*, die sich selbst den Wert und die Wichtigkeit geben.

Der Sinn aller indischen Lehre dreht sich um Atman, und es ist leicht, einen Fehler zu begehen, falls man es nur mit einem Wort bezeichnet. Es ist eine Seele, es ist auch die Suche vom Selbst im Ich. Es ist ein enormes Bewusstsein, wo ein Mensch einen Unterschied zwischen einem individuellen, egoistischen Ich und dem Selbst machen kann. Das Selbst erhebt sich in dem Roman als ein Stand des Friedens und der Liebe. Nach Atman suchen alle, aber nur wenige erreichen diesen Stand.<sup>11</sup>

Siddhartha trennte sich von seinem Familienhaus und folgte dann den Samanas. Sie leben in dem Wald, oder man konnte es auch sagen: *überleben*. Sie nehmen deutlich so viel wieviel ein Mensch nötig hat, was ehrenwürdig ist, aber auch sie scheitern, als sie durch den Vorhang des Spots und Verachtung sehen müssen. Bis zu dem Moment, wenn der älteste Samana den heiligen Buddha als nicht folgerichtigen Menschen und als einen Verführer bezeichnete, galten die Samanas als diejenigen, die einen Frieden erreicht haben, aber in diesem Punkt, wo sie den Buddha nicht akzeptieren, scheitern sie die Liebe und den Frieden zu zeigen. Hesse deutet, was eigentlich die Philosophie solchen Lebens ist: "Er ging den Weg der Entselbstung [...]. Ob Siddhartha tausendmal dem Ich entflohen, im Nichts verweilte, im Tier, im Stein verweilte, unvermeidlich war die Rückkehr, [...]."<sup>12</sup> Hier kommt man zu einem interessanten Punkt, und der ist, dass die Samanas ihre Sinne töten möchten und nicht mehr in den Kreislauf zurückkehren wollen. Sie sind zu radikal geworden und Siddhartha zeigt, dass ihr Weg an dem Ziel, Atman zu erreichen, scheitern will. In dem Roman erhebt sich die Idee, dass es nicht möglich ist, seine Sinne zu töten, vielmehr muss man sie kennenlernen und schätzen. Falls man die wichtigen Symbole betrachtet, die Symbolik des Wortes *Om* und die Symbolik des magischen Kreislaufs, sieht man, in welchem Punkt die Samanas scheitern.

---

<sup>11</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Ulm, 1980, S.231.

<sup>12</sup> Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, op.zit., S.365



Das *Om* steht für *heiligen Klang des Universums* dar, und im Aussprechen der Mantra „*Om mani padme hum*“ ist die Atmung ideal, beziehungsweise ist die Dauer des Ausatmens und Einatmens gleich, ideal für körperliche und geistliche Gesundheit. Eine langsame Atmung hat auch einen anderen Namen, und zwar das Gebet. Das Gebet *Ave-Maria* hat den gleichen Zyklus des Ausatmens und Einatmens, und die Forschung zeigt, dass viele andere Gebete aus den verschiedenen Orten der Welt es auch haben.<sup>13</sup>

Aber die Samanas gingen noch ein paar Schritte weiter in der Minimalisierung des Atems, sie quälten sich, sie nahmen nur was nötig war, und als die Folge solcher Lebensart erhebt sich eine negative Stellung gegen schön gekleidete Menschen, gegen die Eltern, die sich um ihre Kinder kümmern, gegen die Doktors, die sich um ihre Patienten kümmern, alles fühlte sich für sie wie eine Täuschung und Lüge an, denn was die anderen als die Sorgen ansahen, betrachteten es die Samanas als nur welche Kleinigkeiten.

Die andere wichtige Symbolik, die sich hervorhebt, ist die vom magischen Kreislauf. Alle Bewegungen, auch als die Ursachen und die Folgen angesehen, befinden sich in dem Kreis. Die indische Philosophie, die Philosophie der Yogis, erkennt es in der Natur, denn alle natürliche Kraft kommt zurück zu ihrem Urquell. Ihr Gesichtspunkt stimmt nicht mit der modernen Theorie, dass die Menschen auf einer geraden Linie nach Verbesserung suchen, ohne das Ziel je zu erreichen, überein, sondern sie sehen in der Natur die ständige Wiederkehr. Diesen Stand des ständigen Gehens und Zurückkommens kann man als einen Gott oder als das Absolute bezeichnen, aber wichtiger als sein Name ist sein Gesetz. Falls wir hassen, der Hass kommt vermutlich auch zurück. Falls wir lieben, dann kommt die Liebe zurück. Es deutet auch: Falls wir ein Gewand eines Pilgers tragen oder eines Brahmanen, bedeutet es noch nicht, man wird nicht das Gewand eines Geschäftsmanns oder eines Reichen tragen oder umgekehrt. Aber die wichtigste Charakteristik ist, dass sich alles innerhalb des Kreislaufs ändern kann- es muss sich sogar ändern, um eventuell zu diesem magischen Stand der Ewigkeit zu gelangen.<sup>14</sup>

Die Samanas wollen aus dem Kreis raus, und falls sie denken, es auch geschafft zu haben, deutet Hesse, dass sie sich irren. Vielmehr stehen sie auf demselben Punkt. Schon am Anfang des Romans drückt Hesse diese Weisheit aus: “Träume kamen ihm und rastlose

---

<sup>13</sup> James Nestor, *Atem*, Piper Verlag GmbH, München, 2021, S.108-109.

<sup>14</sup> Swami Vivekananda, *Patanjali Yoga Sutras*, 2015, S.3-6.

Gedanken aus dem Wasser des Flusses geflossen, aus den Sternen der Nacht gefunktelt, aus den Strahlen der Sonne geschmolzen, [...].“<sup>15</sup> In der Natur bemerkt man die ständige Neugeburt und den Tod. Alles deutete: *Folge dem natürlichen Kreislauf, folge deiner inneren Stimme*. Selbst wenn er persönlich Buddha kennengelernt hat und seine Lehre gehört hat, ändert sich die Stimme nicht, sondern deutet *immer weiter*.

### 3.1.2 Buddha der Reformator

In dem Teil des Romans, wo Gotama anwesend ist, wird nicht über Atman und über das Wort Om gesprochen, sondern über seine Lehre, die vor den Leiden schützt. Er ist derjenige, der nicht in dem Kreislauf zurückkehrt: [...] und das Rad der Wiedergeburten zum Stehen gebracht.“<sup>16</sup> Siddhartha erkennt es an seinem Halten, es deutet den Frieden an. Als er seine Lehre zu Siddhartha erklärt, sieht man, wie er sich von allen anderen unterscheidet: “Die Lehre aber, die du von mir gehört hast, ist nicht meine Meinung, und ihr Ziel ist nicht, die Welt für Weissbegierige zu erklären. Ihr Ziel ist ein anderes; ihr Ziel ist Erlösung vom Leiden. Dies ist es, welche Gotama lehrt, nichts anderes.“<sup>17</sup> Solche Worte hat Siddhartha nicht von seinem Vater und nicht von den alten Samana gehört, als er sie verlassen hatte, denn sie sind in die Falle der Meinungsunterscheidung geraten. Obwohl Siddhartha den Frieden an Gotama erkennt, wird ihm klar, dass der wichtige Moment, in dem Gotama den Frieden und die Liebe erlebte, ihm selbst niemals durch die Lehre übertragen werden kann. Es ist das schon zuvor erwähnte Konflikt zwischen dem Lernen und Wissen, oder man könnte es auch anders formulieren, zwar der Konflikt zwischen dem Lernen und Erleben. Gotama ist so dargestellt, als wäre er am Ende des Kreislaufs gekommen, zum All-Bewusstsein, zum Atman, und Siddhartha befindet sich in der Mitte. Gotama hatte einen starken Einfluss auf Siddhartha gehabt. Viele Menschen nahmen Schutz in seiner Lehre, auch zwei Figuren aus dem Roman, Govinda und am Ende des Romans auch Kamala. Siddhartha verlor nie einen großen Respekt vor diesem Mann, und deshalb ist es wichtig, ihn näher zu betrachten und zu sehen, was er Neues in die indische Welt gebracht hat.

---

<sup>15</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S.356-357

<sup>16</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S.367

<sup>17</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S.380

Wenn man mehr über die Person von Buddha erforscht, sieht man ein, dass Hesse ein interessantes Spiel in seinem Roman erstellt. Nicht nur bringt Hesse sein eigenes Leben in den Roman ein, sondern spielt auch mit der indischen Weisheit und mit einem der wichtigsten Vertreter indischer Philosophie. Wahrer Name von Buddha ist Siddhartha Gotama, und nach der Geschichte hatte er sein Königreich verlassen und ein Asket geworden, er war nach der Suche von der Lösung, oder besser gesagt Erlösung von den Leiden. Eine wichtige Ansicht, die er von sich selbst hatte, und welche Hesse in dem Roman auch darstellt, ist, dass er sich als einen gewöhnlichen Menschen, ohne außerirdische Mächte betrachtete. Er lehrte, dass die Menschen in sich selber die Zuflucht finden sollen, dass sie die Toleranz und Gedankenfreiheit pflegen sollten. In der indischen Geschichte, aber auch in dem Roman, sieht man, wie die Brahmanen und die Asketen andere Lehren kritisieren. Buddha, wie auch Hermann Hesse, erhob die persönliche Erfahrung als das einzige Kriterium, um entscheiden zu können, ob etwas ehrenwürdig ist oder nicht, ob man etwas folgen soll oder nicht. In Buddhismus gibt es die Idee der Sünde nicht, sondern vielmehr wird es als Hindernis angesehen, und als wichtige Hindernisse, zu der Wahrheit zu kommen, gelten das Zweifeln und der Hass oder die Unfreundlichkeit. Es kann dazu führen, dass man seine Lehre als die einzige Wahrheit ansieht, was am Ende zu Vorurteilen und zu abweisendem Verhalten führen kann, wie bei dem Vater von Siddhartha und bei den alten Samana. Ihr negatives Benehmen deutet nach der buddhistischen Philosophie, dass sie noch leiden und noch nicht den Urquell ihrer Leiden gefunden haben. Deswegen sind sie auch nicht fähig, anderen über die Leiden, aber auch nicht über das Leben allgemein, zu lehren, wie es Buddha macht. Warum begibt sich eigentlich so eine große Menge von Leuten, Buddhas Lehre zu hören? Seine Lehre ist real und objektiv. Er spricht nicht von dem Paradies oder ausgedachten Sünden, sondern über Erfahrung. Für ihn ist unser Bewusstsein immer unter Einfluss unserer materialistischen Sinne, unserer Gefühle, unseres Bemerkens und unseres Willens. Unser Bewusstsein existiert nicht ohne ihren Einfluss. Buddha benützt nicht das Wort *kontrollieren*, sondern für ihn geht es mehr um die Erweiterung des Bewusstseins. Er geht noch weiter und sagt, dass ein unveränderter Stand- nennen wir es das Selbst, das Ich, das Ego, das Allbewusstsein, der Geist, der Kern, die absolute Wahrheit, der Atman oder der Gott- nicht existiert. Er ist der Meinung, dass sich alles in Bewegung befindet und sich verändert. Es kann sich die Idee erheben, dass ein Ich hinter all den Sinnen steht, aber

Buddha sagt, es sei nur ein Schein, eine Illusion. Er denkt, dass die Leiden diesen Schein von Ich erschaffen, und lehrt, dass man die Leiden akzeptieren soll und mit ihnen zu leben lernen soll.<sup>18</sup>

In seiner Beziehung zu der indischen Welt, während seiner Reise in Indien, aber sicherlich auch vor der Reise, beschäftigt sich Hermann Hesse am meisten mit der Lehre Buddhas. Zu Hesse erscheint der ganze Buddhismus einer Reformation ähnlich, und zwar der christlichen. Er sieht Ähnlichkeit zwischen Buddha und Luther in ihrem Verhältnis zum Alten, zum Priestertum und zum Brahmanismus. Beide Reformatoren entfernten sich von dem äußerlichen Kult und von der Käuflichkeit der Gnade. Ihre Lehren schließen die Zauberei und den Opferkult aus und erheben das Denken und Gewissen des Einzelnen, das sich am Ende der alten Autorität entgegensetzen muss, will er es oder nicht. Buddha gilt für Hesse als ein Menschenvorbild, denn er lehrt, wie man seine Seele pflegt und wie man durch Meditation seinen Bewusstseinszustand erweitert, aber wie man es in dem Roman sehen kann: Die Lehre selbst ist ausgelassen worden, oder vielmehr wird sie durch den Weg Siddharthas dargestellt, denn Siddhartha selbst ist das zukünftige Vorbild. Dieser Roman stellt nicht nur den Gedankeninhalt von Buddha dar, sondern in Kombination mit der Figur von Siddhartha stellt es auch magisch und künstlerisch die andere Hälfte dar, zwar sein gelebtes Leben, denn wer wirklich lehren will, muss es auch erleben.<sup>19</sup>

Als Siddhartha seinem Ich den höchsten Wert gab, indem er alle Lehren verlassen hatte, erhob sich die Natur um ihn mit all ihrer Schönheit. Die Materie wird nicht mehr als eine Täuschung gedacht, sondern wird erst jetzt wirklich kennengelernt. Als die einzige Möglichkeit die Materie zu verstehen, erhebt sich die Idee von, *seinen eigenen Durst der Sinne zu befriedigen*, genau das, wovon der Vater, der alte Samana und auch die Lehre Buddhas ihn beschützten wollten. Hesse deutet, dass es jetzt kein Zurück mehr gibt. Genau wie er am Anfang des Romans die Ruhelosigkeit der Seele in dem Fluss, in der Sonne und in den Sternen sah, deutet Hesse jetzt wieder das Naturgesetz mit interessantem Symbol. „Jetzt aber, erst in diesem Augenblick, da er stehenblieb, als läge eine Schlange auf seinem Wege, erwachte er auch zu dieser Einsicht [...]“<sup>20</sup> Er kann nicht

---

<sup>18</sup> Walpola Rahula, *Što je Buda podučavao*, Naklada Uliks, Rijeka, 2018, S.8-14, 28-37.

<sup>19</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Ulm, 1980, S.225-226, 233, 236.

<sup>20</sup> Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, op.zit., S.386.

zu seiner Heimat zurückkehren und nicht zu vorigen Lehren. Ein unbekannter Weg ist die einzige Möglichkeit.

In dem ersten Teil des Romans kann man die wichtigsten Hindernisse, die den Brahmanen und Samanas von der Freude entfernen, sehen, zwar das Zweifeln, die Sorge und den Haß. Hermann Hesse hat die innere Welt dieser Figuren durch schwere Worte wie *opfern, keine Freude und Lust fühlen, ohne Entschlossenheit seinen Leben führen, Angst haben und sich leicht ergeben, ein Leben voll von Suchen und Verwirrung*, dargestellt. Die Lehren, das *Wissenwollen*, ernährten eigentlich den Hochmut, oder wie es der Autor symbolisch deutet, *das Begehren, auf dem Wasser zu gehen*, und solche Fertigkeit lehnt der zukünftige Sieger Siddhartha ab. Obwohl die Materie und der Durst der Sinne im Kapitel *Erwachen* als etwas Schönes und als etwas, das die Seligkeit hervorhebt, vorkommen, werden sie sich in der Fortsetzung der Geschichte auch zum Leiden umwandeln.

### **3.2 Einmal waren die Dichter die Lehrer der Humanität**

Die beste Zusammenfassung des ersten Teils des Romans *Siddhartha* kann man in Hermann Hesses Schriften *Aus Indien* finden. Da beschrieb er sein Leben als erfolgreich, aber auch als müd und übersättigt. In diesem Gefühlsstand kam ihm der Buddhismus als eine Resignation und Askese vor und als eine Flucht in die Wunschlosigkeit. Bei der Figur Siddhartha bemerkt man genau denselben Seelenzustand bis zu dem Moment, als er sich entschied, in die Stadt zu gehen, die als Welt der Lüste beschrieben wird. Ironisch ist es, dass diese Welt, welche alle Lehrer als Gefahr betrachteten, eigentlich zu einer Bereicherung führte, sogar zu der Weisheit. In Hermann Hesses Schriften sieht man, dass dieser Übergang leicht den Wandel seiner Interessen von Indien nach China symbolisieren könnte. Einen Wandel von einem seelischen und frommen indischen Geist zu chinesischem Denken. Ein Wandel, den man als eine geistige Suche, die sich dem praktischen Leben, einem Staat und einer Familie nährt, ansehen könnte. In diesem Übergang versucht Hermann Hesse das einseitige Denken zu zerbrechen, indem er aber kein Urteil gibt, dass das indische Denken eine Bereicherung braucht, denn es hat nicht seine Kraft verloren, den vielen Menschen den Trost und die Energie zu geben, um das Leben zu bestehen. Als Hermann Hesse die östliche Welt beobachtete, sah er ein, dass die

Staaten natürlich durch Veränderungen gehen. So galt China einmal als antimilitaristisch, und nach Hermann Hesse hatte sie wunderschöne Charakterzüge und Begabungen, aber durch die Politik des Krieges verändert sich das Staat und es besteht die Gefahr, diese ehemaligen Eigenschaften zu verlieren. Dasselbe konnte man auch für das damalige Europa sagen.<sup>21</sup>

Im Roman *Siddhartha* betrachtet Hermann Hesse nicht die Politik und große historische Veränderungen, sondern konzentriert sich auf das kleine bürgerliche Leben und menschliche Charakterzüge, denn *die kleinen Menschen, die Kindermenschen*, sind Siddharthas Lehrer geworden. Indem er sich dem bürgerlichen Leben nähert, erhebt sich eine Weisheit, die sowohl für den Osten, als auch für den Westen wichtig ist.

### 3.2.1 Die Kindermenschen

Drei wichtige Figuren, die einen Einfluss auf Siddhartha hatten, sind der Kaufmann Kamaswami, die wunderschöne Kamala und der Fährmann Vasudeva. Diese drei Figuren haben eine starke Symbolik, hinter der man eine Kritik der Gesellschaft finden kann. Zwei Figuren, die komplett verschiedenen Welten gehören, sind Kamaswami und Vasudeva. Einer stellt den Kaufmannsgeist dar und der andere den verdrängten Waldmenschen, oder die Natur allgemein. Die wunderschöne Kamala gehört doch zu einer Welt, die durch starke Gefühle, Phantasien oder allgemein starke Sentimentalität gekennzeichnet werden kann; es ist eine Welt für sich selbst, die nur den zwei Figuren die in ihr eingewickelt sind, gehört.

In Hermann Hesses Schriften *Aus Indien* sieht man, was für eine Einstellung er gegenüber dieser Symbolik hatte. Er ist der Meinung, dass sich die Kultur in dem Geist befindet und dass dadurch die Kunst, das Denken und die Produktivität kommen. Die Maschinenkultur, zu welcher der Kaufmannsgeist und die Feuerwaffen gehören, ist diejenige, die die primitiven Völker, ihre Heiligtümer und die Natur allgemein verdrängt und zerstört, aber die Kultur selbst kann man nach dem Autor nicht zerstören. In Bezug auf die Sentimentalität besteht für sie doch die Gefahr in ihr selbst, denn falls sie zu viel an Macht und Wert bekommt, kann sie auch am Ende faul werden. Hermann Hesse ist der Meinung,

---

<sup>21</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., 1980, S.259-263.

dass es nötig sei, sich von den starken Gefühlen und den Phantasien zu trennen, denn sie werden in einer anderen Form sicherlich wiederkommen.<sup>22</sup>

Den Unterschied zwischen der Maschinenkultur und den Waldmenschen sieht man deutlich auf dem Weg der Hauptfigur und man bemerkt auch in der Beziehung zu Kamala, wie starke Gefühle zu Ende kommen und faul werden. Als Siddhartha in die Welt der Lüste kam, forderte Kamala von ihm, sein Aussehen zu ändern, denn um sie als eine Lehrerin der Liebe zu haben, muss er schön aussehen und ihr viele Geschenke bringen können. Er kam zu dieser neuen Kultur mit einem starken Geist, mit den Fertigkeiten, die als lächerlich angesehen wurden, denn das Warten, Denken und Fasten bewegen nicht das Geschäft, und so bringen sie auch kein Geld und keinen Besitz. Jetzt wird von Siddhartha erwartet, dass er ein Geschäftsmann wird, und nicht einer, der einem mächtigen Kaufmann dient, sondern einer, der ihm gleich ist. Indem ein gelehrter Brahmane und ein Bettler zu einem Kaufmann werden, erhebt sich ein neues Wissen und vor allem eine Kritik dieser *Maschinenkultur*. Während seiner Bekanntschaft mit Kaufmann Kamaswami, konnte Siddhartha einige Charakteristiken seiner Persönlichkeit beobachten. Sein Herz ist ganz bei den Geschäften, weswegen er sich ständig in einer Not befindet. Er kümmert sich über den Verlust und fühlt die Freude nur bei einem Gewinn, und in einer Beziehung zu anderen gibt er sich das Recht, oft zu schelten. Es erhebt sich sogar ein Hochmut bei Kamaswami, denn er denkt, er hat das Recht, sich entgegen Siddhartha übergeordnet zu fühlen, weil er mit seinen Geschäften das Brot schafft und nicht Siddhartha mit seinen nutzlosen Fertigkeiten. Indem Siddhartha sich nicht unterdrücken lässt, bemerkt man die Weisheit, welche dieser Maschinenkultur fehlt. Nie sollte man sein ganzes Herz den Geschäften geben, vor allem nicht denen, die keine Freude bringen. Auch das Schelten und sich ständig in Not befinden wird niemals etwas bringen, und vor allem sollte man nicht den Fehler tun und denken, man ist mehr wert als ein anderer, nur weil man Geschäfte führt. In dem Satz: “So scheint es sich in der Tat zu verhalten. Jeder nimmt, jeder gibt, so ist das Leben.”<sup>23</sup>, bemerkt man, dass Siddhartha ein Gleichmaß zwischen den Menschen hervorhebt und versucht, die Verachtung, die offensichtlich zwischen den Figuren existiert, zu vermindern. Obwohl es vom Kaufmann Kamaswami nicht geschätzt wird, können ein Brahmane und ein Samana viel mit ihren

---

<sup>22</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., S.249- 257.

<sup>23</sup> Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, op.zit., S.402.

Fertigkeiten und Lehren der Gesellschaft geben, vor allem zu dieser, die als Maschinenkultur bezeichnet wird, denn es besteht die Gefahr, in ihr seelisch krank zu werden. Die Seelenkrankheit bemerkt man bei Siddhartha, aber auch bei Kamala, denn sie wird sich von dieser Kultur auch trennen und wird einen Frieden in der Lehre Buddhas suchen. Kamala war eine Kurtisane und gab den Geschenken, dem Aussehen und dem Stand in der Gesellschaft einen großen Wert. Wegen der Liebeserfahrung mit Siddhartha und wegen der Schwangerschaft änderte sie ihr Leben. Aus dieser Liebesbeziehung kann man starke Gefühle bemerken und gegenseitigen Einfluss. Siddhartha war von Kamalas Schönheit angezogen und sie von seiner Stimme, seinen Augen und seiner Ehrlichkeit und ihren Werten, als hätten sie sich etwas gegeben, was sie vorher nicht hatten. In ihrer Beziehung erhebt sich eine der wichtigsten und schönsten Botschaften des Romans, nämlich dass man Liebe auf verschiedene Arten bekommen kann, nur durch die Gewalt nicht. Kamala lehrt ihm auch, dass man Lust nehmen kann, nur wenn man Lust auch gibt. In dieser Beziehung lag aller Sinn für Siddhartha, denn alles andere betrachtete er als Spiel, bei welchem er nie wirklich dabei war, und wie Hermann Hesse in seinen Schriften deutete: Die starke Sentimentalität verlor an ihrer Macht und wurde faul. Das geschah zu Siddhartha, und eine Trennung war nötig, um etwas Neues zu erschaffen.

Siddhartha litt immer noch in seinem Inneren, denn er konnte nicht das Gefühl loswerden, dass ein Abgrund zwischen ihm und der Gemeinde entsteht. Solches Gefühl hat den Urquell in seiner Vergangenheit und den Lehren, aber statt es positiv anzusehen, fing er an, seine Persönlichkeit zu ändern, und nahm alle negativen Charakterzüge der Kindermenschen an sich. Der allwissende Autor betrachtet in diesem Moment Siddharthas Leben, als hätte es sich in Wohlergehen eingehüllt, aber noch wichtiger: Er stand zu niemandem nahe, selbst zu Kamala nicht. Er fühlte sich träge und müde, selten lachte er. Auch die Spannung, die das Leben bringen wird, hatte er verloren. Kein frohes Ziel hat er gehabt, als hätte das Leben keine Geheimnisse und Lüste mehr für ihn. Er fing an, mit den anderen die Bangigkeit vor dem Sterben zu fühlen, denn er verlor die Kraft in sich selbst, die Zuflucht zu haben. In diesem Seelenzustand zeigte er keine Geduld zu anderen, hat angefangen zu schelten, verzog auch nicht mehr die Schulden in seinen Geschäften, wurde ein heftiger Würfelspieler, genoss den Wein, langes Schlafen, aber vielleicht das Schlimmste war das Gefühl, dass das wahre Leben an ihm vorbeifloss. Er nahm vieles von den Kindermenschen an sich- nur das wunderschöne Gefühl, seinem



Leben die Wichtigkeit zu geben, hat er nicht spüren können. Am Ende fühlte er so einen großen Ekel, dass er einen Selbstmord begehen wollte, und dies war der Moment, als er die Maschinenkultur verlassen hatte.

Falls man Hermann Hesses Leben und seine Meinungen näher betrachtet, sieht man ständig dieses Gefühl eines Abgrundes, das schwer zu überwinden ist. Die Ursache dieses Abgrundes, oder man kann sogar sagen: eines Konflikts mit der Welt, sieht der Autor in der Sache, dass er missverstanden wurde- als Kind von seinen Eltern und Lehrern und jetzt als ein Schriftsteller von seinen Lesern. Seine damalige Wirklichkeit war Krieg, etwas, was sein Inneres nicht rechtfertigen konnte und sich auch offen weigerte. Aber Hermann Hesse zeigt, wie auch seine Figur in dem Roman, dass es nicht möglich ist, mit der ganzen Welt in einem Konflikt zu sein, sogar deutet, dass keiner Recht hat, in anderen die Schuld zu suchen, und so fängt er an, in sich selbst die Rohheit und den Wahnsinn zu forschen. Also das vorige Gefühl, im Frieden mit der Welt zu sein, welches auch der Autor und die Romanfigur gefühlt haben, war zu faul geworden und war, sieht so aus, nur scheinbar. Aber mit dieser Wendung, dass er in sich selbst die Unordnung und Schuld zu forschen anfängt, lässt Hermann Hesse die Welt seinen Gang gehen, und so machte es Siddhartha auch. Es sieht so aus, als ob sich starke Symbolik hinter Siddharthas Abschied von der Maschinenkultur befindet. Hermann Hesse wollte mit seiner eigenen Kunst seine Schuld finden, um wieder unschuldig zu sein, denn nach ihm sei es möglich. In diesem Moment nährt sich Siddhartha dem Fluss und dem Waldmensch Vasudeva.<sup>24</sup>

### 3.2.2 Die Symbolik des Waldmenschens und des Flusses

Alles, was bis zu diesem Moment passierte, also der Weg, den Siddhartha durch die Lehre und die Welt der Lüste ging, denselben, den Hermann Hesse hatte- nur war seiner noch durch die Erfahrung des Krieges beeinflusst, betrachtet der Autor als eine Schule, vor allem die Leiden. Er sieht sogar die Leiden als etwas, was jemanden zu einem Dichter macht. Siddhartha an anderer Seite suchte die Leiden zu akzeptieren und eigentlich seine Bestimmung zu erfüllen, und durch die neue Bekanntschaft ist es ihm auch gelungen. Die Idee einer Vollendung und der Vollkommenheit ist hinter ein paar Sätzen, während Siddhartha bei Vasudeva wohnt, versteckt. Diese können auch als große Botschaften des

---

<sup>24</sup> Hermann Hesse; Ausgewählte Werke, Fünfter Band, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1994, S.39-40.

Autors betrachtet werden. Die Erkenntnisse, dass es keine Zeit gibt, dass das Leben unzerstörbar ist, führen zu einer Kraft, über seine Hindernisse und Misstraten lachen zu können und fähig zu sein, persönliche Wunden blühen zu sehen. Es hört sich ganz schwer an, diesen Stand zu erreichen. Deshalb wird gesagt, dass es jeder kann, aber nur einer innerhalb Tausender schafft es am Ende. Siddhartha ist durch die Hilfe von Vasudeva und dem Fluss zu einem Menschen geworden, der nicht urteilt, der verschiedene Lehren als gütig ansieht, der versteht, anderen zuzuhören und Verständnis zu zeigen. Es sind als große und ehrenwürdige Ziele angesehen, und dennoch war Vasudeva ein einfacher Mensch, der sein Leben an dem Fluss verbrachte und fähig war, solchen Stand zu erreichen. Mit solchen Augen betrachtet Hermann Hesse auch Buddha, Jesus, Luther und Lao Tse. Wir als Leser können mit diesem Roman auch den Autor selbst zu solcher Gruppe zufügen. Solche Menschen sind fähig, Liebe zu erkennen und sie als das Allerwichtigste zu betrachten. In dem Roman bemerkt man es in vielerlei Szenen: als alter Freund Govinda Siddharthas tiefen Schlaf bewacht, als der Fluss über die Sorgen Siddharthas lacht, als Vasudeva, ohne Tadel und Lob zu geben, zuhört, als Siddhartha sein ganzes Leben seinem Freund ehrlich anvertraut, als Kamala in den Augen Siddharthas ihren Frieden findet, als Siddhartha seinen Sohn gehen lässt, als er sich von seinem Freund trennt und am Ende, indem Siddhartha seinem Freund, der ewig ein Suchender ist, es auch zu finden ermöglicht. Diese schönen Szenen in dem Roman erheben sich über alle Leiden und Kummer und stellen Siddhartha als einen wirklichen Vollkommenen dar.

Die Atmosphäre während Siddharthas Aufenthalt auf dem Fluss und bei Vasudeva, kann man als meditativ, einsam und friedlich beschreiben. Hermann Hesse selbst deutete, dass die Einsamkeit und die Leiden wie seine Schutzengel von der Außenwelt waren. Er nahm, wie auch Siddhartha, ständig Abschied von etwas, was er liebte, Güter, Familie, Freunde, aber immer lebte er weiter und liebte das Leben. Diese neue Umgebung und Atmosphäre ermöglichten ihm, jenseits des Chaos zu gelangen, wieder seine Unschuld zu finden und einen positiven Rückblick auf sein Leben zu haben.<sup>25</sup>

Ich fand allen Krieg und alle Mordlust der Welt, all ihren Leichtsinne, all ihre rohe Genusssucht, all ihre Feigheit in mir selber wieder, hatte erst die Achtung vor mir selbst, dann die Verachtung meiner selbst zu verlieren, hatte nichts andres zu tun als den Blick ins Chaos zu Ende zu tun, mit der oft aufglühenden, oft erlöschenden Hoffnung, jenseits des Chaos wieder Natur, wieder Unschuld zu finden. Jeder wach

---

<sup>25</sup> Hermann Hesse; Ausgewählte Werke, op.zit., S.40-41

gewordene und wirklich zum Bewusstsein gekommen Mensch geht ja einmal, oder mehrmals, diesen schmalen Weg durch die Wüste- den andern davon reden zu wollen, wäre vergebliche Mühe.<sup>26</sup>

Der Autor selbst gestand, dass viele Freunde ihm vorwarfen, dass seine Kunst an Schönheit und Harmonie verlor. Er hat es sogar bestätigt, aber erwiderte, dass damals auch die Umgebung voll von Krieg und Tod war, und was bedeuteten eigentlich solche Worte in solcher Atmosphäre, in welcher alles einstürzt. Zu den Werken, die in der Zeit nach dem Krieg veröffentlicht waren, gelten *Demian*, *Der Steppenwolf*, *Klingsor* und *Siddhartha*. Aber für den Roman *Siddhartha* kann man nicht sagen, dass die Harmonie nicht erreicht wurde, denn er symbolisiert ein Ende des inneren Konflikts, den Hesse zu seinem Vater fühlte oder allgemein gegenüberstehenden Lehren, und viel wichtiger, *Siddhartha* stellt eine Figur dar, die eine Brücke zwischen sich und anderen fand.<sup>27</sup>

### 3.3 Der westöstliche Dialog

Wie schon erwähnt: Eine intensive Beschäftigung über die Religion ging dem Roman *Siddhartha* voraus. Was als eine sehr wichtige Information gilt, ist, dass Hermann Hesse viel mit seinem Vater darüber diskutiert hatte. Vor allem interessierten sie sich viel für den Philosophen Lao Tse, der die Erfüllung eines Menschen innerhalb einer Familie und eines Staates sah.<sup>28</sup> In seiner Biographie deutet Hugo Ball, dass sich Hermann Hesses Beziehung nach dem Tod seiner Mutter mit seinem Vater verbessert hat. Noch aber waren sie sich nicht einig über alle religiösen Fragen, aber ein Meinungs austausch war möglich- etwas, was *Siddhartha* nicht in dem Roman tun konnte, als er entschied, zum Asketen zu gehen. Die Diskussionen zwischen Vater und Sohn handelten um den Konflikt zwischen Brahma und Buddha, zwischen einem unpersönlichen Orient und einem persönlichen Christentum, aber auch allgemein zwischen der Lehre und persönlichen Gefühlen. Während seiner Kindheit und Jugend war die Beziehung zu seinem Vater etwas, was Hermann Hesse sehr beschäftigte, und jetzt, nach dem Tod seines Vaters, im Jahr 1916, und nach vielen Gesprächen, welche er mit ihm hatte, entstand als das Erzeugnis der Roman *Siddhartha*, ein Roman, der mehr persönlich ist als andere Werke des Autors. Als *Siddhartha* sich von seinem Sohn trennen musste, litt er viel, aber in diesem Moment

---

<sup>26</sup> Hermann Hesse; *Ausgewählte Werke*, op.zit., S.41-42.

<sup>27</sup> Hermann Hesse; *Ausgewählte Werke*, op.zit., S.42.

<sup>28</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., S.259-260.

erinnerte er sich an seinen eigenen Vater, welchen er nie wiedersah. In der Strömung des Flusses erkannte er *die Tiefe der Tausendfältigkeit*<sup>29</sup>, und in diesem Phänomen sah er seinen Vater, seinen Sohn und sich selbst gemeinsam und einander sehr ähnlich. Im wahren Leben waren es der Tod und viele Leiden, die Hermann Hesse tief beeinflussten und die seine Ansichten über Lebenserfahrung änderten.<sup>30</sup>

Einen westöstlichen Dialog zu erschaffen versuchte seine ganze Familie, obwohl sich die Gesellschaft in Schwaben damals als eine zeigte, die etwas anderes nicht zu akzeptieren wusste und verstand.<sup>31</sup> Also dieser Roman kann deutlich auch ein Motiv haben, auf eine künstliche Art ein Verständnis zu erschaffen, denn aus manchen Lehren der Psychoanalyse begann sich bei Hermann Hesse auch eine Art eines Ideals zu erwecken: das einseitige und synthetische Denken zu zerbrechen.<sup>32</sup> In dem Roman scheiterten einige Kulturen in dieser Ansicht. Die Kultur des Brahmanen, der Asketen, der Welt der Lüsteman kann auch sagen die Kultur der Lehre Buddhas. Keine konnte sich in der Figur Siddhartha als ein endgültiges erhalten, sondern sie funktionierten auf einer Art einer Ergänzung. Hermann Hesse deutet das alles konkreter und deutlicher in seinen Schriften, in welchen er sagt, dass Europa und Deutschland einen Irrtum begehen, indem sie einen heftigen Persönlichkeitskultus auf dem Gebiet des Handwerks und Kunstwerks aufbauen, ohne andere Kulturen zu erforschen und anzuerkennen. Er sah das Scheitern auch in der christlichen Kirche und im Brahmanismus. Beide Kulturen forderten das Opfern zu ihrem Glauben, aber ihnen geschah die Revolution durch Buddhas Lehre an einer Seite und den Protestantismus an anderer. Aber beide revolutionäre Philosophien verloren an ihrem Glauben, denn nach dem Autor forderten sie eine starke Hingabe, zu welcher nicht viele bereit waren. Wie auch in dem Roman, so auch in der Realität erhebt sich die ständige Ergänzung und Veränderung als ein natürlicher Gang. Ein Fehler wäre, einen neuen Kultus zu suchen, um das Neue Testament zu ersetzen, oder aus östlicher Philosophie, entsprechend der Person von Buddha, einen neuen Kultus zu machen. Die Botschaft welche das Europa, vor allem Deutschland, brauchte, um den Glauben an die Internationalität der Kulturfähigkeiten zu stärken und ihre Einseitigkeit zu mindern, war

---

<sup>29</sup> Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, op.zit., S.470.

<sup>30</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, op.zit., S.147-148.

<sup>31</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, op.zit., S.13-14.

<sup>32</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., S.259-260.

das Erkenntnis, dass in den östlichen Kulturen schon früher ein ähnlicher Glaube oder Philosophie existierten. Die Suche von den Menschen aus Europa nach einem Sinn innerhalb der östlichen Kultur zeigt uns, dass das ausgeprägte Kultivieren seines Intellekts, einen Weg, den Europa gewählt hat, nicht dazu führt, dass man Herr seiner Seele ist. Die Lösung sollte man in dem Teil des Romans beobachten, wo Siddhartha zu Vasudeva und dem Fluss kam. Hermann Hesse sieht in der östlichen Philosophie eine Möglichkeit über ein meditierendes Denken zu lernen, etwas, was am Ende zu einer Harmonie führen könnte. Siddharthas Leben bei Vasudeva könnte man schon als ein meditatives betrachten, denn er versucht nicht mehr, mit seinen Meinungen (Hermann Hesse benutzt auch *wissenschaftliches Denken* als eine Beschreibung) das Leben zu verstehen, sondern mit einem freieren Geist. Eine Meditation kann doch kein neues Dogma bekommen, viel mehr bringt sie zu einer vertieften Selbsterkenntnis und einem Trost. Entsprechend in diesem Punkt sieht Hermann Hesse den Sinn Buddhas Lehre, denn es kann uns lehren, meditativ zu denken und uns dazu zu bringen, Herrscher unserer Triebe zu werden und unsere Seele pflegen zu wissen- etwas, wofür Hermann Hesses Kultur nicht die Tradition, Technik und Erziehung hatte. Der Autor aber warnte, dass man aus einer innerlichen Not über eine *kommende Religion* sprechen könnte oder von Buddha einen Heiligen, einen Vollkommenen, der Wunder tut, machen könnte, obwohl sich Buddha selbst als einen einfachen Menschen sah. Hermann Hesse deutete auch, dass die erhsehnte Veränderung und Ergänzung eigentlich nicht über Nacht geschehen. In dem Roman ist deutlich diese Botschaft anwesend, zwar dass man wegen der Not und Verzweiflung die wahre Stimme des Flusses nicht hören kann. Der Fluss, der in dem Roman die *Tausendfältigkeit* und ewige Wiedergeburt symbolisiert, und vor allem, dass wir alle ein Teil desselben Flusses sind, deutet, dass der Untergang europäischer Kultur keinen negativen Untergang bedeutet, sondern einen gesunden. Eine Brücke zwischen Westen und Osten zu erschaffen, wird viele Jahre benötigen, aber der Autor deutet, dass man Europa in seinen Herzen aufhören zu fühlen sollte, um den Osten einnehmen zu können. Es gibt nach Hermann Hesse viele, die den Osten in ihrem Herz trugen, aber waren von der militaristischen und nationalisierten Politik unsichtbar gemacht, und an anderer Seite gab es große Verehrer von den Philosophen Lao Tse, die aber wahrhaftig seine Philosophie nicht verstünden. Eine ähnliche Situation bemerkt man in dem Roman selbst. Die Verachtung die innerhalb der *weisen Personen* sich befindet, deutet, dass sie

die Wahrheit nicht erkennen, denn die Lehren verstehen sie zu persönlich. Die Ironie stellt uns Hermann Hesse dar, als er einen einfachen Fährmann hervorhebt als einen, der die magische Stimme hören kann und ein wahrer Freund ist. Er versteht mehr von dem Wort *Om* als alle Lehrer die in dem Roman vorkommen. In diesem Punkt erhebt sich auch der Wert von Johann Wolfgang Goethe, denn ihm beschreibt Hermann Hesse als jemanden, der nie von dem Wort Tao gehört hatte, aber verstand es besser als die Verehrer von Lao Tse. Eine wichtige Charakteristik von der Figur Vasudeva ist, dass er am besten zuhören kann und er stellt niemals seinen Willen, oder Wissen über die anderen. Etwas ähnlich stellte Johan Wolfgang Goethe damals als sein Ideal dar.<sup>33</sup>

### 3.3.1 Die Autonomie als Ideal

Dieses Ideal kann man auch in den Roman Siddhartha begegnen, denn es war von den Fährmann Vasudeva dargestellt: “ Welcher Vater, welcher Lehrer hat ihn davor schützen können, selbst das Leben zu leben, selbst sich mit dem Leben zu beschmutzen, selbst Schuld auf sich zu laden, selbst den bitteren Trank zu trinken, selber seinen Weg zu finden?“<sup>34</sup> Entspricht nicht diese Stellung von Vasudeva auch einem des größten historischen Imperativs, zwar der Autonomie des Einzelnen. Die Selbstbestimmung, die Selbsterziehung und der Eigensinn sind von J. W. Goethe und Martin Luther als Ideale angesehen worden. Es sieht so aus, dass Hermann Hesse viel mehr dieser Stellung neigte als der Meinung zu sein, dass man seinen Weg innerhalb einer Lehre eines Erziehungssystems erfüllen muss. In diesem Punkt geriet man in die Falle des Meinungsunterschieds, die Siddhartha am Ende des Romans erfolgreich auswich. Wenn man mit den Wörtern das Ideal der Autonomie darzustellen versucht, dann könnte man Beschreibungen wie *heroisches Weigern, absolute Freiheit, rebellisch sein, potentieller Chaos, sich selbst finden, leidvolle Einsamkeit, fröhliches Erwachen* benützen- aber eigentlich kann man diesen Weg nicht mit den Wörtern oder einer Regel einrahmen, denn wie man sieht, es kann verschiedene Wege nehmen. Wenn man sich entsprechend auf den Autor Hermann Hesse konzentriert, der seine Selbsterfüllung in Schreiben sah, kann man einsehen was eigentlich diese Autonomie darstellt. Nach Hermann Hesse gibt es keinen

---

<sup>33</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., S.197-199, 225-226, 232-233, 235-236, 238, 241-242.

<sup>34</sup> Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, op.zit., S.447.

entsprechenden Weg, ein Schriftsteller zu werden. Alle anderen Professionen haben irgendwelche Anleitungen, aber ein Künstler zu werden ist etwas anderes. Und was wird es in einer Person bewirken, wenn er noch keine Unterstützung bekommt, wenn seine Entscheidung als schamhaft und lächerlich angesehen wird, wenn man von ihm etwas anderes erwartet? Der Roman zeigt uns, dass dann eine starke Entschlossenheit benötigt wird und dass man einen Konflikt nicht vermeiden kann.<sup>35</sup>

Wenn Siddhartha seine Familie verlassen wollte, kam schwer ihm Verständnis entgegen, und der Vater war deutlich als der Gegner dargestellt, aber wenn Siddhartha seinen eigenen Sohn bei sich selber behalten wollte, sahen wir als Leser, dass es aus Gründen der Liebe geschah und weil er seinen Sohn beschützen wollte. Es besteht die Chance, Siddhartha wieder Recht zu geben, weil er gesehen hat, was von einem werden könnte in der Welt der Lüste, aber da kommen der Fluss und Vasudeva als eine dritte Substanz, als eine Weisheit, die den natürlichen Weg hören kann.

Ich wusste es. Du zwingst ihn nicht, schlägst ihn nicht, befehlst ihm nicht, weil du weißt, dass Weich stärker ist als Hart, Wasser stärker als Fels, Liebe stärker als Gewalt. Sehr gut, ich lobe dich. Aber ist es nicht ein Irrtum von dir, zu meinen, dass du ihn nicht zwingst, nicht strafest?<sup>36</sup>

Hier kann man deutlich sehen, dass eine strenge und harte Erziehung, genau wie eine weiche und ohne Aggression, als eine Strafe und ein Bezwingen vorkommen könnte. Damals in Schwaben galt eine streng religiöse Erziehung als nötig und als selbstverständlich, und aus der Biographie von Hugo Ball bekommt man den Eindruck, dass eine solche in dem Familienhaus Hesse anwesend war. Einmal bekam kleiner Hermann einen Brief von seinem Vater, in welchem ein interessanter Satz stand: "Wer nicht hören will, muss fühlen."<sup>37</sup> Sehr wahrscheinlich war es eine Bedrohung, aber dieser Satz kann auch sicherlich dieses bekannte Ideal der Autonomie darstellen, obwohl der Vater diese Absicht nicht hatte. In dem Roman wollte Siddhartha auf keinen hören außer seiner eigenen inneren Stimme und es sieht so aus, dass Hermann Hesse selbst seine eigenen Wünsche gefolgt hat und beide mussten sicherlich auf ihren Weg viel fühlen, viel Leid und Seligkeit.

---

<sup>35</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, op.zit., S. 50, 71.

<sup>36</sup> Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, op.zit., S. 445.

<sup>37</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, op.zit., S. 51.

Wie man sehen kann, nicht nur ist es schwer, einen westöstlichen Dialog zu erschaffen, sondern auch innerhalb eigener Kultur und Familie ein Verständnis und eine Seligkeit aufzubauen. Am Ende des Romans bekommt man den Eindruck, als erhebt sich eine Botschaft, dass ein endgültiges Frieden und Verständnis nicht erreichbar sind, dass der magische Kreislauf des Lebens immer weitergeht, und dass Siddhartha durch das Erkennen der *Tausendfältigkeit* der Persönlichkeiten und des Hörens des Lachens aus dem Fluss nur seinen inneren und persönlichen Frieden fand.

### 3.3.2 Die Symbolik der Tausendfältigkeit und des Lachens

In dem Strom des Flusses erhebt sich der Weg als das Wertvollste, obwohl alle nach einem Ziel streben. Siddhartha ist fähig, das einzusehen, und in diesem Punkt ist er auch fähig, die Zeit zu weckzudenken. Er ist fähig zu finden, statt ständig zu suchen, denn in dem Stand der Meditation und des Zuhörens des Flusses erkannte Siddhartha einen Frieden, der ihm ermöglichte, die Strömung, die voll von bekannten Persönlichkeiten, voll von den Leiden und Nachstreben war, seinen Gang gehen zu lassen, ohne zu versuchen, sie zu beeinflussen. Diese Erkenntnis ermittelte eine Botschaft, dass er die Menschen um sich so schätzen soll, wie sie sind, auch für sie ein Verständnis zu haben, statt zu versuchen sie zu ändern. Er handelt nicht mehr nach seinen Gedanken, aber auch nicht nach den starken Gefühlen. Falls er handelt, dann nur um die Liebe zu zeigen, wie am Ende, als er sich zum letzten Mal mit seinem Freund Govinda traf. Ihm gelang, seinem Freund zu zeigen, dass alles, was er sucht, in ihm selbst schon anwesend ist: "Der Sünder ist nicht auf dem Weg zur Buddhaschaft unterwegs, er ist nicht in einer Entwicklung begriffen, obwohl unser Denken sich die Dinge nicht anders vorzustellen weiß."<sup>38</sup> Sein Freund war sein ganzes Leben in diesem Strom der Entwicklung eingewickelt, so dass er am Ende seines Lebens verzweifelt war, denn er schätzte und liebte nicht, was er schon gesehen und gefunden hatte. Es sieht so aus, dass immer nach den Zielen zu streben uns am Ende hindert, die Kraft der Meditation spüren zu können. Siddhartha erhebt zu seinem Freund diese Meinung: "Nicht im Reden, nicht im Denken sehe ich seine Größe, nur im Tun, im Leben."<sup>39</sup> Für Siddhartha ging es nicht mehr um die Welt erklären zu versuchen, sondern

---

<sup>38</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S. 463.

<sup>39</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S. 467.



um sie zu lieben. Deshalb kann er lachen wie der Fluss es macht. Hinter einem Lächeln kommt das Leben schon anders vor: "Tief verneigte er sich, bis zur Erde, vor dem regungslos Sitzenden, dessen Lächeln ihn an alles erinnerte, was er in seinem Leben jemals geliebt hatte, was jemals in seinem Leben ihm wert und heilig gewesen war."<sup>40</sup> Nach diesem Satz verändert sich jetzt die Betrachtung aller Figuren, mit welchen Siddhartha in Kontakt war. Sein Vater, Buddha, Kamala, sein Sohn, Govinda, alle bekommen den Wert, den sie verdienen. Alle Konflikte sind gelöst, denn Siddhartha sieht das Tun als das Wertvollste. Die Lehren vom Vater und von Buddha, die Beziehung zu Kamala, die Trennungen von seinem Freund Govinda, von seinem Sohn, von Vasudeva, der Moment, als Govinda seinen Schlaf bewachte. Alles kommt ihm vor als ein Akt der Liebe, deshalb kann er lachen.

*Das Lachen und die Tausendfältigkeit der Persönlichkeiten* erheben sich als ein Symbol der Einheit und der Auslassung eines Urteils. Falls wir als Leser eine konkrete Antwort erwartet haben, ähnlichen wir mehr der Figur Govinda. Hermann Hesses Kunst ist als fantastisch angesehen und als eine, die keine konkrete Antwort gibt, als wäre sie für den Autor selbst und nicht für die Leser. Er widerspricht sich selber, ist in einem Moment einer, der sich mit Selbsterziehung befasst, dann einer, der die religiöse Erziehung hervorhebt. In einem Moment stellt er Moralen dar, dann in anderen zerstört er sie. Wichtiger aber als das Widersprechen ist, dass er mit seiner Literatur Trost gibt und seine eigenen Fehler als ein Beispiel vorstellt. Hermann Hesse zeigte, dass sein Wunsch oder Trieb, ein Schriftsteller zu werden, schon als seine Vorbestimmung gelten könnten, denn seine Kunst ist großartig, obwohl er damals nicht die Anerkennung bekommen hatte, die er verdiente.<sup>41</sup>

Wenn man jetzt den Weg des Siegers Siddhartha betrachtet, gibt keinen Zweifel, ob er seine Vorbestimmung erreicht hat. Wichtiger ist die Frage: Wer ist eigentlich Siddhartha? In der Analyse war es schon erwähnt: Er stellt auf eine fantastische Art den Autor selbst und Buddha, ein Vorbild dar. Aber in der Biographie von Hugo Ball bekommt man eine Bereicherung von Siddhartha, denn er begrenzt ihn nicht nur auf zwei Möglichkeiten. Siddhartha wird als eine Inkarnation der zwei Großväter gesehen, denn sie waren Freunde

---

<sup>40</sup> Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, op.zit., S. 471.

<sup>41</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, op.zit., S.70.

und Führer für kleinen Hermann. Aber wie schon erwähnt ist dieser Roman ein Zeugnis von Hermann Hesses Beziehung zu seinem Vater, der als der erste Freund und Lehrer angesehen wird- also stellt Siddhartha auch Hermanns Vater dar. Hugo Ball erwähnt, dass man schon von einem *Siddhartha-Komplex* diskutieren konnte, der in dem zweiten Teil gelöst wird, indem Siddhartha eigentlich diese *Tausendfältigkeit* an sich annimmt.<sup>42</sup>

In diesem Punkt ist Siddhartha eine fantastische Figur, denn er leidet nicht an den Hindernissen, welche die realen Personen vielleicht nicht überwinden könnten. Nach Hermann Hesse konnten sich seine Eltern und Großeltern, obwohl sie viel Liebe und Bereitschaft zum Verständnis Indiens zeigten, die Vorbehaltung nicht lösen. Nach dem Autor liegt es in dem zu persönlichen Christentum, der ihnen auf dem Weg lag.<sup>43</sup> Hermann Hesse selbst und Buddha, die sich auch in der Figur Siddhartha befinden, helfen, die Brücke zwischen Osten und Westen zu erschaffen, weil sie innerlich wahre Protestanten waren.

Weil ich mein Leben lang (dies war eine Erbschaft von Eltern und Großeltern) sehr viel mit indischer und chinesischer Weisheit beschäftigt war, und auch meine neuen Erlebnisse zum Teil in der östlichen Bildersprache zum Ausdruck brachte, nannte man mich häufig einen >>Buddhisten<<, worüber ich nur lachen konnte, denn im Grunde wusste ich mich von keinem Bekenntnis weiter entfernt als von diesem. Und dennoch war etwas Richtiges, ein Korn Wahrheit darin verborgen, das ich erst etwas später erkannte. Wenn es irgend denkbar wäre, dass ein Mensch sich persönlich eine Religion erwählte, so hätte ich aus innerster Sehnsucht gewiss mich einer konservativen Religion angeschlossen: dem Konfuzius, dem Brahmanismus oder der römischen Kirche. Ich hätte dies aber aus Sehnsucht nach dem Gegenpol getan, nicht aus angeborener Verwandtschaft, denn geboren bin ich nicht nur zufällig als Sohn frommer Protestanten, sondern bin auch dem Gemüt und Wesen nach Protestant (wozu meine tiefe Antipathie gegen die zur Zeit vorhandenen protestantischen Bekenntnisse durchaus keinen Widerspruch bildet). Denn der echte Protestant wehrt sich gegen die eigene Kirche wie gegen jede andere, weil sein Wesen ihn das Werden mehr bejahen heißt als das Sein. Und in diesem Sinne ist wohl auch Buddha ein Protestant gewesen.<sup>44</sup>

Es ist eine sehr wichtige Aussage vom Autor, und in einigen Maßen entdeckt sie uns, was die Hauptcharakteristik seines Wesens ist, und Siddharthas auch. Alle Gegenteile, die man in dem Roman findet, kann man am Ende auf den Unterschied zwischen dem Werden und dem Sein zurückführen. Das Werden entspricht der Symbolik des Flusses, zwar dem *immer weitergehen*, oder sogar einer Idee, dass man alles ablehnen soll, falls man wirklich finden möchte. Selbst Siddhartha, am Ende des Romans, wo er schon als Vollkommener vorkommt, freut sich auf die Zukunft und die Veränderungen, die ihn erwarten. Er akzeptiert einfach nicht das Sein, was schon als eine Einseitigkeit angesehen werden

---

<sup>42</sup> Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, op.zit., S.144-145.

<sup>43</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., S.259-260.

<sup>44</sup> Hermann Hesse; *Ausgewählte Werke*, Fünfter Band, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1994, S.43.

kann, und noch wichtiger, als der Grund aller Konflikte, die in dem Roman vorkommen. Das Sein war damals auch von Nietzsche als eine Gefahr betrachtet, denn das Sein symbolisiert *den letzten Menschen-* auch genannt *die Priester der Tugenden* und *Richter*. Hermann Hesse studierte auch diesen Philosophen und es sieht so aus, als wäre er mit ihm einig über die Stellung der Gefahr welche hinter ehrenwürdigen Lehren lauert. Siddharthas Vater, Govinda, der alte Samana, auch Siddhartha ist in diese Falle geraten, zwar: Sie hatten unabsichtlich einen Hochmut gepflegt und ihre Lehren und Glauben als *das Letzten* gesehen, und so erlaubten sie nicht eine persönliche Erfahrung, die durch eigene Sinne passieren muss. So bekommen auch ihre Tugenden eine andere Seite, zwar eine negative, obwohl sie in ihrem Kern ehrenwürdig sind.

Meiner Meinung nach erhebt sich aus diesem Roman eine wichtige Botschaft: *Falls man missratet, kann man auch darüber lachen*. Man könnte auch die Schlussfolgerung ziehen, dass der Roman diese Idee feiert und sagt: Nicht *falls man missratet, kann man auch darüber lachen*, sondern *man soll missraten und darüber lachen*. Und dieses Werk gibt auch eine Antwort auf die Frage, dass sich Hermann Hesse selbst gefragt hat: “Soll ich zu Gott all möglichst rasch zurück, oder soll ich mich treiben, fallen lassen?”<sup>45</sup> Man kann sehen, warum solche Ideen auf Feinde stoßen, aber *sich fallen lassen* ist die Symbolik einer magischen Brücke zwischen ich und sie, die Brücke, die Romantiker und Hermann Hesse überqueren versuchten. Es sieht so aus, um es zu schaffen, brauchen sie einen Gesprächspartner. Und Hermann Hesse hatte ihn in seinen Vetter, dem er diesen Roman auch gewidmet hat.

[...] mit dem war ich in ähnlicher Weise verbunden, mit dem stand ich auf demselben gemeinsamen Boden eines magischen Verstehens, eines Verstehens auch ohne Worte, durch Zeichen, durch Lächeln, durch Schweigen. [...] teilten einander Dinge mit, zu denen der andere lächeln und nicken konnte.<sup>46</sup>

### 3.4 Eine indische Dichtung

Bis zu diesem Teil der Interpretation lag der Wert vor allem in der Botschaft, die sich in dem Roman versteckt. *Versteckt* ist eine korrekte Beschreibung, denn dieses Werk, wie man sehen kann, gibt viele Möglichkeiten der Interpretation der Botschaft. Weil Hermann Hesses Werke aus seiner Tiefe kommen, war auch erforscht, wie der Autor innerhalb des

---

<sup>45</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., S.227.

<sup>46</sup> Hermann Hesse, *Aus Indien*, op.zit., S.243.

Romans selbst miteinbezogen ist. Diese Elemente geben viele Informationen über den Wert des Werks, aber die Struktur und den Hintergrund der Entstehung des Textes kann man nicht auslassen, vor allem wenn selbst Hermann Hesse mit dem Titel und Untertitel ihnen einen großen Wert gab.

*Siddhartha* und *Eine indische Dichtung* sind schon wichtige Hinweise für den Leser um welchen historischen Menschen es gehen wird und was für ein Stil und Struktur benützt wird, um seinen Weg darzustellen. Wenn man noch zufügt, dass Hermann Hesse sich als einen Schriftsteller ansah der sich mit traditioneller Form befriedigte und keine Neuheiten einbringen wollte, dann erhebt sich der Wert der indischen Struktur und ihre Tradition als unausbleibliche in einer Interpretation dieses Werks. *Nichts ist zufällig*, sagte Siddhartha zu Gotama, als er seine außerordentliche Lehre beschrieb. Dasselbe kann man auch für diesen Roman sagen. Es ist nicht zufällig, dass der Roman aus zwölf Kapiteln, die in zwei Teilen gegliedert sind, strukturiert ist, denn es entspricht der altindischen Kultursphäre. Das Symbol solcher Struktur stellt die Abgrenzung zweier Welten, eine, wo die Figur mit den Lehren und Meinungen umgeben war, und die andere, die als *Sansara*<sup>47</sup> beschrieben wurde. In diesem dualistischen Prinzip vollzieht sich die persönliche Entwicklung der Hauptfigur, die in drei narrativen Strukturen oder drei Lebensphasen aufgebaut wird. Kein Zufall ist es, dass es um drei Lebensphasen geht, denn es entspricht dem indischen Gesetz der *drei Körbe*, der Korb der Disziplin, der Korb der Predigten, der Korb der Lebenslehre. Hermann Hesse hatte diese drei Stadien der Seelenentwicklung Siddharthas mit Hilfe zweier Figuren geschafft und diese sind sicherlich die Kurtisane Kamala und der Waldmensch Vasudeva. Um besser den Eindruck zu bekommen, inwiefern die indische Dichtung eine Eigentümlichkeit Hermann Hesses Dichtung ist, soll man die Charakteristiken der alten Schriften aus der Pali-Sprache beobachten. Es sind alte Schriften, die Buddhas Leben darstellen, geschrieben in einer Form der vertikalen Dichtung, deren Satz voll von Wiederholungen, Parallelismen und rhetorischen Fragen ist. Wenn man noch dazu die Inversionen und Appositionen beiträgt, bekommt der Text eine archaische Ausdrucksweise und einen entsprechenden Erzählrhythmus. Alle diese Elemente bringen nicht nur dazu, Buddhas Leben besser zu verstehen, sondern auch zu der Darstellung der Menge der Botschaften, die sich eine auf andere lagern- alles mit

---

<sup>47</sup> Hermann Hesse, Gesammelte Werke (*Siddhartha*), op.zit., S. 410.

einem Ziel, um die Dualität in einer Einheit aufzuheben. Also kein Zufall ist es, dass der Roman *Siddhartha* eine ähnliche Form hat, denn das ist die beste Art und Weise der indischen Welt ihren Respekt zu geben und vielleicht einzige Ausdrucksweise mit welcher Hermann Hesse seinen Leser die Möglichkeit gab, den Osten wirklich zu sehen und zu fühlen. Hermann Hesses Roman ist aber keine Imitation des Palitextes oder eine buchstäbliche Darstellung der indischen Welt, vielmehr ist es eine neue Version, eine künstlerische Darstellung.<sup>48</sup>

In der Analyse und den ausgewählten Zitaten sieht man in welchem Zustand sich die innere Seele der Figur befindet, wie er am *Lernen* zweifelt und *das Wissen, das Erlebte* hervorhebt, wie er *das Reden* und *Denken* nicht mit selben Augen anschaut als *das Tun*. Dieser Bedeutungsgegensatz ist auch mit rhetorischen Fragen dargestellt, wie zum Beispiel als sich die Hauptfigur fragt ob es Sinn hat, das Leben den Göttern, den Lehren zu widmen, als Siddhartha sich fragt, ob es Sinn hat in der Welt der Lüste ständig dasselbe zu erleben und noch viel andere interessante rhetorischen Fragen. Hermann Hesse, was für ihn charakteristisch ist, gibt auf keine Frage ein endgültiges Urteil, aber der Roman selbst geht in eine Richtung, die uns die Antwort auf die rhetorischen Fragen bietet. Eine weitere Charakteristik der Hermann Hesses-Dichtung ist die Darstellung der Figuren, die nicht als reale Personen vorkommen, sondern vielmehr als ein Symbol einer entsprechenden Idee. Dieses Element sieht man am schönsten in den drei Hauptfiguren: Siddhartha, Kamala und Vasudeva. Zu ihnen, meiner Meinung nach, gehören auch die schönsten Zitate, die auch alle Charakteristiken der indischen Dichtung darstellen. Als Kamala die Botschaft äußert, dass man Liebe nie mit Gewalt bekommen kann, als Vasudeva die weiche, liebevolle Erziehung als das Zwingen ansieht, als Siddhartha deutet, dass es nicht mein, dein Brot gäbe, sondern nur Brot aller, dann sieht man, dass Hermann Hesse es schafft, mit vielen Parallelismen, mit am häufigsten dreifachen Wiederholungen den Rhythmus zu erhalten und den entscheidenden Punkt zu treffen. Ein weiteres wichtiges Element, das das indische Altertum hervorhebt, ist die Benützung der Historismen. Vielfältigkeit der hinduistischen Semantik und zitierte Übersetzung einzelner Sutras und Stellen aus Upanischad zeigen auch Hermann Hesses Auskennen in

---

<sup>48</sup>. Lali Kezba-Chundadse (1997), „Zur Strukturspezifik des Textes. „Eine indische Dichtung“ von Hermann Hesse“, in: *Zeitschrift für Germanistik, Neue Folge*, H. 7. S. 336-342.

der indischen Tradition. Mit bekannten Zitaten aus den alten Schriften sollte man auch zum Beispiel die Bedeutsamkeit der Wörter *Schlange* und *Baum* beobachten. Sie symbolisieren in der indischen Welt eine Veränderung und eine neue Geburt, und wenn man auf den Roman zurückblickt, erhebt sich die Wichtigkeit dieser Wörtern immer, wenn eine Veränderung für Siddhartha bevorsteht.

Man sieht ein, dass Hermann Hesse schön zwischen der indischen Welt und seiner eigenen balanciert. Die indischen Elemente werden durch die Umgebung seiner Sprache bestimmt, die vertikale Dichtung wird in dem Roman *Siddhartha* eine horizontale Prosaerzählung und vielleicht das Allerwichtigste, die fiktionale, magische Darstellung der Figur Siddhartha gibt eine Möglichkeit sich von der historischen Person Buddha und der historischen Wahrheit zu entfernen und das Phänomen der *Tausendfältigkeit* der Personen zu beobachten und auch die europäische Welt in die Interpretation einzubringen, aber vor allem kann man sich den Autor selbst nähren. Ein charakteristisches Element für seine Prosa ist die Vater-Mutter-Welt, in die die Hauptfigur häufig mit einbezogen ist. Am Anfang der Analyse war die Beziehung, die Hermann Hesse zu seinen Eltern hatte, erwähnt und man bemerkt, dass sich seine eigenen Gefühle auf eine künstlerische Art in seine Werke übertragen. Eine der vielfachen Interpretationen dieses Werks ist, dass sich die Hauptfigur von einer Vaterwelt verabschiedet, um durch die andere nötige Hälfte durchzugehen, also die Mutterwelt. Nur wenn die Figur die Werte beider Welten in sich erkennt und in sich einnimmt, kann er den Frieden und die Seligkeit finden. Mit Hauptfigur Siddhartha ist es ähnlich, aber zu schwer ist es in diesem Roman, sich auf nur eine Möglichkeit zu beschränken. Wenn man das Phänomen der *Tausendfältigkeit* in Hermann Hesses Werken ansieht, dann kann man die Anwesenheit vieler realen Personen beobachten, der Vater und die Mutter kommen vor, auch die Großeltern, verschiedenen Lehrer kann man erkennen, wie zum Beispiel Goethe, Lao Tse, Buddha, Jesus und auch einen magischen Freund, der in diesem Fall so sieht es aus, sein Vetter ist.<sup>49</sup>

---

<sup>49</sup> Lali Kezba-Chundadse (1997), „Zur Strukturspezifik des Textes. „Eine indische Dichtung“ von Hermann Hesse“, in: *Zeitschrift für Germanistik, Neue Folge*, H. 7. S. 336-342.

#### 4. Schlusswort

Der Wert dieses Romans liegt in der Sache, dass er eigentlich keine zusätzliche Begründung brauche, keine Erforschung verschiedener Quellen um ihn besser zu verstehen, denn in ihm wird alles sehr schön dargestellt, alle Ursachen und Wirkungen, alle tiefen Gefühlen und Meinungen. Aber es war interessant zu erforschen, wie man dieses Werk in einer Beziehung mit der realen Welt beobachten könnte. Es zeigt sich, dass die Atmosphäre aus dem Familienhaus Hesse in das Werk übertragen ist. Hermann Hesses Eltern dienten der Gemeinde, indem sie das Wort des pietistischen Geistes verbreiteten, und Hermann Hesse suchte an anderer Seite seinen eigenen Weg, und zwar durch den Wunsch, ein Schriftsteller zu werden. Als eine Folge erhebt sich die Meinungsunterscheidung und ein Konflikt tritt hervor. Im Roman ist die Trennung von seinem Familienhaus in einer ruhigen Atmosphäre dargestellt, indem der Vater die Entscheidung seines Sohns akzeptiert, doch in Hermann Hesses realen Leben verursachte der Konflikt, und allgemein eine streng religiöse Erziehung, starken und mehr negativen Gefühlen, die Gefühlen der Scham, der Angst und der Unterordnung. Obwohl Hermann Hesse auch die Lehrer in seinen Eltern hatte, brauchte er einen Lehrer wie J. W. Goethe, einer, der die Autonomie und die Selbsterziehung als ein Ideal feierte. Es ist ein Ideal, das sicherlich ständig in der Atmosphäre des Romans anwesend ist.

Im Hauptteil der Arbeit, wo man Siddhartha als ein Vorbild betrachtet und die Wichtigkeit der historischen Person Buddha erwähnt und allgemein die indische Philosophie des Lebens näher beobachtet, erhebt sich die Meinung Buddhas, dass kein unveränderter Stand existiert. Siddharthas Weg hat es bewiesen, denn er geht durch die verschiedenen Welten, die durch verschiedene Lehren und Lehrer dargestellt sind, aber alle zeigen dasselbe Scheitern: Sie schaffen es nicht, durch eine Veränderung zu gehen. Indem sie ihren strengen Regeln folgen, besteht die Möglichkeit, sich von den Gefühlen des Spottes und der Verachtung nicht zu befreien. In Hermann Hesses Schriften sieht man, was für ihn damals der Buddhismus und die indische Welt allgemein symbolisierten: zwar eine Resignation und Askese von einem müden, übersättigten und erfolgreichen Leben. Es war eine Flucht in die Wunschlosigkeit. Man kann die Ironie in diesem Punkt bemerken, denn die Hauptfigur Siddhartha verabschiedet sich von Buddhismus und nährt sich einem Leben, wo seine Sinne am meisten an Wert bekommen, doch am Ende wird es ein müdes,

übersättigtes aber auch erfolgreiches Leben. Siddhartha brauchte andere Lehrer zu sehen, die nicht nur Predigen halten, sondern Lehrer, die vielmehr mit ihrem Tun Siddhartha eine neue Erfahrung zeigen. Vor allem war es wichtig, dass Siddhartha selbst in die Erfahrung mit einbezogen war. Es war wichtig, in dem Geschäft mitzumachen, die Liebe und starke Sentimentalität mit Kamala zu erleben, und am Ende war es wichtig, daran seelisch krank zu werden. In diesem Punkt des Romans erhebt sich der Kontrast zwischen menschlichen Charakteristiken. In der Welt der Lüste, wo der Kaufmann Kamaswami und Kamala vorkommen, werden die Not, das Schelten, die Sorge, der Wert des Geldes und eine schöne und starke Sentimentalität hervorgehoben. Die Werten, die Siddhartha mit sich in die Welt der Lust mitbrachte, das Warten, das Denken, das Fasten waren nicht so lächerlich wie einige Figuren dachten, aber sie konnten Siddhartha doch nicht von den negativen Charakteristiken des menschlichen Benehmens schützen, denn diese negativen Charakteristiken fand er in sich selbst.

Hermann Hesse balanciert schön zwischen verschiedenen Lebensphasen der Figur Siddhartha, und das erhebt ihn als einen ausgezeichneten Lehrer der Humanität. In der dritten und letzten Lebensphase erhebt sich wieder die Autonomie und Eigensinn als wichtiges Thema, denn Siddhartha muss seine eigene Vergangenheit akzeptieren und sich von seinen eigenen Sonn trennen. Mit einer Einsicht in das Phänomen des Flusses, der die *Tausendfältigkeit* der Personen zeigt, indem alle zusammen verschiedenen Zielen nachlaufen und als der Fluss darüber lacht, kommt Siddhartha zu einer Weisheit und zwar, dass er keine Kontrolle hat und dass er den Strom des Lebens manchmal loslassen muss. Falls wir einen Rückblick auf das persönliche Leben von Hermann Hesse machen, finden wir, dass er in diesem Zeitraum, in welchem er den Roman schrieb, vieles überwinden musste. Seine Familie zerbrach, seine Frau musste in ein Klinikum gebracht werden, seine Kinder waren nicht mehr bei ihm, er litt wegen des Krieges und damals blieb er allein, um sich um seine eigene Gesundheit zu kümmern. Das *Loslassen* kann leichter werden, wenn man einen wahren Freund hat, und Vasudeva, oder es konnte auch Hermann Hesses Vetter sein, ermöglicht einen solchen Stand, den man als das Verständnis, die Liebe, den Frieden oder das Mitleid erklären könnte. Als man diese letzte Lebensphase Siddharthas beobachtet, kann man mehrere Schlussfolgerungen ziehen. Einen meditativen Stand soll ein Mensch zu pflegen lernen. Es ist etwas, was der Westen von den Osten lehren sollte, denn nach Hermann Hesse liegen sie weit voraus in dieser



Fertigkeit. Mit der letzten Lebensphase Siddharthas erhebt sich auch der Wert der Autonomie und des Eigensinnes, denn Siddharthas Weg deutet, es sei von größerer Bedeutung, diese Werte zu pflegen zu lernen. In der ersten Hälfte des Lebens *seiner eigenen Stimme zu folgen* symbolisiert die Autonomie, und in der zweiten Hälfte das *Loslassen* und *lache über eigene Wunden oder eigenen Kummer* stellt ihren Wert dar. Es erhebt sich der Wert eines wahren Protestanten, was Hermann Hesse für sich sagt, dass er war, und es erhebt sich auch der Wert, *in sich selbst die Schuld zu finden*, falls man sich der anderen Menschen nähren möchte.

Im letzten Teil der Analyse, als man den Stil näher betrachtet, sieht man, warum dieses Werk, noch mit anderen zwei Romanen *Das Glasperlenspiel* und *Narziss und Goldmund* als ein Meisterwerk angesehen ist. Es ist eine magische Balancierung zwischen seinem eigenen Leben, seiner eigenen Umgebung und der historischen indischen Welt, indem der Roman kein persönliches Geständnis und keine deutliche Darstellung der historischen Figur Buddha ist. Obwohl Hermann Hesse die indische dichterische Tradition ehrt, indem er viele Parallelismen, dreifache Wiederholungen, rhetorischen Fragen, symbolische Wörter Indiens und ihren Zitaten aus alten Schriften benützt, ist dieses Werk keine Imitation der alten Schriften, denn es wird durch die Umgebung seiner eigenen Sprache bestimmt. Die Einheit der Form, das Absolute, die Verminderung der Dualität, erstellt Hermann Hesse durch diese fiktionale Welt dar, und zwar nicht in einer vertikalen Form, sondern in einer Form der horizontalen Prosaerzählung.

## 5. Literatur

### Primärliteratur:

1. Hermann Hesse, *Gesammelte Werke (Siddhartha)*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1970.
2. Hermann Hesse, *Aus Indien*, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Ulm, 1980.
3. Hermann Hesse; *Ausgewählte Werke*, Fünfter Band, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1994.

### Sekundärliteratur:

1. Hugo Ball, *Hesse Život i djelo*, Šareni dućan, Koprivnica, 2018.
2. Jürgen Below, *Hermann Hesse-Handbuch*, Frankfurt am Main, 2012.
3. Lali Kezba-Chundadse (1997), „Zur Strukturspezifik des Textes. „Eine indische Dichtung“ von Hermann Hesse“, in: *Zeitschrift für Germanistik, Neue Folge*, H. 7
4. Johannes Malthaner (1952), „Hermann Hesse. Siddhartha“, in: *The German Quarterly*, H. 25
5. Bhabagrahi Misra (1968), „An analysis of Indic tradition in Hermann Hesse's Siddhartha“, in: *Indian Literature*, H. 11
6. James Nestor, *Atem*, Piper Verlag GmbH, München, 2021.
7. Walpola Rahula, *Što je Buda podučavao*, Naklada Uliks, Rijeka, 2018.
8. Swami Vivekananda, *Patanjali Yoga Sutras*, 2015.

## **6. Zusammenfassung: Siddhartha und Hermann Hesse als Lehrer der Humanität**

In dem Roman *Siddhartha* sieht man wie Hermann Hesse die Geschichte nicht mit viel Aktion aufbaut, dass seine Geschichte nicht für eine momentane Aufregung geschrieben wurde, sondern es geht um eine künstlerische Version seiner eigenen Geschichte, bereichert mit der Frage der Weltanschauung und der Philosophie des Lebens. Die Quelle der Entstehung des Romans *Siddhartha* kommt nicht nur von der Begeisterung der indischen Welt und des Menschenvorbilds Buddha, sondern es kommt auch aus der Tiefe der inneren Welt des Autors. Die Lehren, wie auch ehrenwürdig sie sind, genügen nicht für Siddhartha, um eine Harmonie und den Frieden mit sich selbst zu finden. Über die Lehren erhebt sich die eigene Erfahrung als das, was eine Weisheit erstellt und was den Frieden bringen kann. Nicht nur die Lehre Buddhas, nicht nur die Lehre der Brahmanen und der Asketen ist in dem Roman anwesend. Künstlerisch schaffte Hermann Hesse zu J. W. Goethe, Lao Tse, seiner Familie, auch ihren Wert zu geben. Mit den wichtigen Figuren aus dem Roman äußert Hermann Hesse seine Meinung über die Maschinenkultur, über die starke Sentimentalität und über einen Freund, der im Zuhören der Beste ist. Mit Erhebung der Meditation, der Fertigkeit, der Strömung des Geschehens seinen Gang gehenzulassen und darüber lachen zu können, schafft es Hermann Hesse, einen westöstlichen Dialog zu erstellen, aber auch von sich selber, und diesen Roman einen Lehrer der Humanität zu machen.

Schlüsselwörter: Weltanschauung, die Quelle, indische Welt, Buddha, Tiefe der inneren Welt, die Lehren, Menschenvorbild, Harmonie, Maschinenkultur, starke Sentimentalität, Freund, Zuhören, Meditation, Strom des Geschehens, gehenzulassen, Humanität.

## 7. Sažetak: Sidarta i Hermann Hesse kao učitelji čovječnosti

U romanu *Sidarta* se može vidjeti kako Hermann Hesse svoju priču ne nagomilava akcijom, da njegova priča nije napisana za trenutno uzbuđenje, nego se tu više radi o jednoj umjetničkoj verziji svoje osobne priče koja je obogaćena sa filozofijom o životu i pogledom na svijet. Izvor nastajanja romana *Sidarta* ne potječe samo iz oduševljenja za indijski svijet i ličnost Bude, na kojeg autor gleda kao na uzor, nego dolazi također iz dubine autorovog unutrašnjeg svijeta. Učenja, koliko god časna bila, nisu dovoljna Sidarti da pronađe harmoniju i unutarnji mir. Iznad učenja se izdiže osobno iskustvo, kao ono koje je u stanju izgraditi mudrost i dovesti do mira. Nije samo Budino učenje, i učenje brahmana i asketa prisutno u romanu, već je Hermann Hesse uspio na umjetnički način dati važnost i J. W. Goetheu, Lao Tzuiu te svojoj obitelji. Sa važnim figurama u romanu, Hermann Hesse daje svoje viđenje o *Maschinenkultur*, o jakoj osjećajnosti, i o prijatelju koji je u saslušanju najbolji. Davanjem važnosti meditaciji i sposobnosti da se tijekom događanja pusti i da se promatra sa smiješkom, Hermann Hesse uspijeva stvoriti istočno-zapadni dijalog, ali isto tako učiniti od sebe samog i svoga romana jednog učitelja o čovječnosti.

Ključne riječi: pogled na svijet, izvor, Buda, dubina unutrašnjeg svijeta, učenja, uzor, harmonija, *Maschinenkultur*, jaka osjećajnost, prijatelj, saslušati, meditacija, tijekom događanja, pustiti, čovječnost.

## **8. Summary: Siddhartha and Hermann Hesse as teachers of humanity**

In the novel *Siddhartha*, it is possible to notice that Hermann Hesse doesn't build his story on too much action and that his story is not written for pure excitement; it is more an artistic version of his own personal story, enriched with the philosophy of life. The source from which the novel is built, is not just the admiration of the Indian world and the role model Buddha, but it is also the depth of the author itself. The teachings, however noble they assume to be, are not enough for Siddhartha to help him reach harmony and peace. Above the teachings, the self-experience raises as the one that can build the knowledge and find the peace. Not just the teachings from Buddha, from Brahma, and the ascetics are present in the novel, but Hermann Hesse succeeds to honor also the teachers as J. W. Goethe, Lao Tse, and also his own family. With the important figures from the novel, Hermann Hesse shows his opinion on the *Maschinenkultur*, on the strong sentimentality, and also on a magical friend who has the best skills in listening. With the importance of meditation and also the possibility to let go and laugh about the way things are going, Hermann Hesse manages to build a dialog between west and east, but he also makes himself and his novel a teacher of humanity.

Key words: philosophy of life, source, Buddha, depth of the author, teachings, role model, harmony, *Maschinenkultur*, strong sentimentality, friend, listening, meditation, the way things are going, let go, humanity.